

GÖD



INTERVIEW

Hannelore Veit über
das Phänomen Trump

EXPERTE

Univ.-Prof. Bußjäger
zum radikalen Umbau
der US-Verwaltung

TECH-GIGANTEN

Vom Bürokratieabbau
zum Demokratieabbau

Wissenszentren im Wandel der Zeit

250 Jahre Oberösterreichische Landesbibliothek.
Ein Blick hinter die Kulissen der Bibliotheken und Archive.



Das A & O für Ihre berufliche Haftpflicht.

Zur Abfederung finanzieller Forderungen Ihres Dienstgebers.

- > Bei Schäden in Ausübung Ihrer beruflichen Tätigkeit
- > Bei Sach- und Personenschäden
- > Als Gruppenversicherung mit wählbaren Premiumpaketen zu attraktiven Beiträgen (Gruppenversicherungsnehmer ÖBV Selekt Versicherungsagentur GesmbH)
- > Für Gewerkschaftsmitglieder verdoppeln wir die Versicherungssummen (ausgenommen spezielle Gruppen)

Wir sind für Sie da: 059 808 | service@oebv.com | www.oebv.com

Weitere Produktinformationen finden Sie in den Basisinformationsblättern unter www.oebv.com/bib.

Zur Wiederholung verdammt?

Archive spielen eine entscheidende Rolle bei der Bewahrung von Geschichte, Wissen und kulturellem Erbe. Sie ermöglichen den Zugang zu historischen Dokumenten, die nicht nur für die Forschung, sondern auch für die Gesellschaft von großer Bedeutung sind. Durch die systematische Sammlung, Aufbewahrung und Bereitstellung von Dokumenten tragen Archive zur Transparenz staatlicher und gesellschaftlicher Prozesse bei. Sie helfen, vergangene Ereignisse nachzuvollziehen, Lehren aus der Geschichte zu ziehen und Identität zu bewahren. Ohne Archive würden viele wertvolle Informationen verloren gehen, die unser Verständnis der Vergangenheit beeinflussen und richtungweisend für zukünftige Entwicklungen sind.

In den Archiven findet man auch das 1776 in Philadelphia erschienene Pamphlet „Common Sense“ („Gesunder Menschenverstand“) von Thomas Paine. Es spielte eine zentrale Rolle in der amerikanischen Unabhängigkeitsbewegung, weil es sich in klarer und verständlicher Sprache an die breite Bevölkerung richtete und leidenschaftlich für die Loslösung der amerikanischen Kolonien von Großbritannien eintrat. Eine der zentralen Aussagen: „Denn wie in absoluten Regierungen der König das Gesetz ist, so soll in freien Ländern das Gesetz König sein, und es soll keinen anderen geben.“¹ Es wäre wirklich interessant, was Paine zum Vorgehen von Donald Trump sagen würde.

Die Vorgänge in den USA lehren uns jedenfalls, was alles möglich ist, was vor wenigen Jahren niemand für möglich gehalten hätte. Sie werden jetzt vielleicht fragen, was uns das angeht. Lassen Sie mich mit den berühmten Worten des spanisch-amerikanischen Philosophen und Schriftstellers George Santayana antworten: „Diejenigen, die sich nicht an die Vergangenheit erinnern können, sind dazu verdammt, sie zu wiederholen.“²

Ihr



ECKEHARD QUIN
Vorsitzender



¹ „For as in absolute governments the King is law, so in free countries the law ought to be King; and there ought to be no other.“

² „Those who cannot remember the past are condemned to repeat it.“

INHALT

DIGITALE VERWALTUNG	16
KOLUMNE	17
STARK WEIBLICH	32
ACTIONCAMP	33
SOCIAL MEDIA	34
FERIENAKTION	35
GÖD-VORTEILE	36
BVAEB	37
RECHT	38
PENSPower	42
HOTELS	46
BV 2	48
PANORAMA	49



Die GÖD-Leistungen

GÖD-Actioncamp

5 Jahres-Jubiläum

1 Woche Action und Spaß

60 Kinder jährlich



Follow us!

HINWEIS: Wir verwenden eine möglichst einheitliche gendergerechte Schreibweise – mit Doppelpunkt.

HABEN SICH NAME ODER ADRESSE GEÄNDERT? Auf der GÖD-Website goed.at im Mitgliederbereich bitte unter „Daten ändern“ die zu ändernden Daten bekannt geben. Gerne nimmt auch die GÖD-Mitgliederverwaltung die Änderungen vor. Bitte entweder telefonisch unter 01/534 54 DW 139 oder per E-Mail an: mitgliederverwaltung@goed.at

IMPRESSUM „GÖD – Der Öffentliche Dienst aktuell“ ist das Mitgliedermagazin der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst und erscheint im 78. Jahrgang. Herausgeber: **Gewerkschaft Öffentlicher Dienst**, Mag. Dr. Eckehard Quin. Medieninhaber: GÖD Wirtschaftsbetriebe GmbH, A-1010 Wien, Teinfaltstraße 7. Chefredakteur: Otto Aiglsperger, A-1010 Wien, Teinfaltstraße 7, Tel.: 01/534 54, Internet: goed.at, E-Mail: print@goed.at Konzeption, Redaktion und Grafik: **Modern Times Media VerlagsgesmbH**, A-1030 Wien, Lagergasse 6. Chefin vom Dienst: Mag.^a Laura Ari, Art-Direktion: Dieter Dalinger. Hersteller: Druckerei Berger, A-3580 Horn, Wiener Straße 80. Verlagsort: Wien. Herstellungsort: Horn. DVR-Nr.: 0046655. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Autorin bzw. des Autors dar, die sich nicht mit der Meinung der GÖD decken muss. Das GÖD-Magazin ist Teil der APA DeFacto-Medien- und Fachdatenbank. Die Artikel sind digital im APA Medienarchiv mit derzeit mehr als 900 Medien und rund 140 Millionen Dokumenten für Journalist:innen, Manager:innen, Politiker:innen und Expert:innen abrufbar.





6

6 Interview „It's the Economy ...“

Hannelore Veit, langjährige USA-Korrespondentin des ORF über das Wählerverhalten und Phänomen Trump.

10 Experte Trumpismus und Rechtsstaat

Verwaltungsrechtsexperte Univ.-Prof. Dr. Peter Bußjäger zum radikalen Umbau der US-Bundesverwaltung.

12 Tech-Giganten Demokratieabbau?

Technologie kann sowohl Fluch als auch Segen sein.

16 Im Fokus Die Bedeutung der Sozialpartnerschaft

„Die Politik wäre gut beraten, das Erfolgsrezept der Zweiten Republik nicht leichtfertig über Bord zu werfen“, so GÖD-Vorsitzender Quin.

18 Reportage Wissenszentren im Wandel der Zeit

250 Jahre Oberösterreichische Landesbibliothek – jahrhundertealtes Wissen trifft auf moderne Kulturvermittlung.

Plus: Ein Blick hinter die Kulissen der Bibliotheken und Archive Österreichs.

29 Gedächtnis der Nation Staatsarchiv

Eine lebendige Institution, die Geschichte bewahrt und Forschung ermöglicht.



29

It's the Economy ...

Hannelore Veit, langjährige USA-Korrespondentin des ORF und Autorin des Buches „Wer hat Angst vor Donald Trump?“, im Interview mit „GÖD aktuell“.

Von Mag.^a LAURA ARI

„GÖD aktuell“: Als Donald Trump zum zweiten Mal zum Präsidenten der USA gewählt wurde, war Europa fassungslos. Auch hier in Österreich überraschte das eindeutige Wahlergebnis Menschen wie Medien. Wie gelang ihm dieses Ergebnis?

Hannelore Veit: „It's the economy, stupid“, dieser Slogan aus der Clinton-Zeit gilt immer noch. Trump wird Wirtschaftskompetenz zugeschrieben, unter Joe Biden schnellte die Inflation in die Höhe. Es war ein weltweites Phänomen nach der Pandemie, dem Ausbruch des Ukrainekrieges und der Lieferkettenschwierigkeiten, ein Problem, das nicht von Joe Biden verursacht wurde. Am Ende von Bidens Amtszeit war die Inflation im Normalbereich, die Wirtschaftsdaten waren sehr gut. Doch über die teuren Preise klagen immer noch alle Amerikanerinnen und Amerikaner, arm oder reich. Die Inflation ist subjektiv spürbar, alles ist teurer geworden, kaum jemand wird sagen, es geht ihm oder ihr heute besser als vor vier Jahren – und diese Verschlechterung wird Joe Biden angelastet.

Dazu kommt das Problem der unkontrollierten Einwanderung an der Grenze zu Mexiko. Die Zahl der illegalen Grenzübertritte schnellte unter Biden in die Höhe, selbst die Demokraten sprachen von einer „Krise an der Südgrenze“, Biden erließ restriktive Maßnahmen – doch zu spät. Donald Trump galt und gilt als der Mann, der illegale Einwanderung stoppen will und kann.

Auch die manchmal überbordende „political correctness“ wird von vielen in den republikanisch dominierten, ländlichen Bundesstaaten verabscheut. Was die urbane Elite in den Städten der Ost- und Westküste als progressiv und als Zeichen der Zeit sieht, verstehen viele im Inneren dieses gigantisch großen Landes nicht. LGBTQ hat mit ihrer Realität wenig zu tun.

Warum war das Bild, das die europäischen bzw. österreichischen Medien während des Wahlkampfes gaben, ein anderes?

Wir konsumieren in erster Linie die liberalen Medien der Ostküste und Westküste, sie spiegeln nicht das Befinden der Menschen in den ländlichen Gebieten wider. Die lokalen Medien, die unzähligen lokalen Radiosender oder die großen TV-Sender wie Fox News oder Newsmax sehen und hören wir nicht – doch sie prägen das Weltbild der Trumpwähler. Die USA sind ein gespaltenes Land und wir sehen nur eine, die liberale, Seite.

Wer wählt Trump? Und warum? Wieso wählen ihn auch Intellektuelle, Minderheiten und Frauen?

Die amerikanische Seele tickt anders: Amerikanerinnen und Amerikaner sind Individualisten, sind anders sozialisiert als wir. Das Credo der republikanisch denkenden Hälfte des Landes lautet: „Möglichst wenig Einmischung des Staates in mein Leben. Wenn ich hart arbeite und viel Geld verdiene, dann habe ich das auch verdient. Ich will selbst für meine Krankenversicherung oder meine Pensionsvorsorge sorgen, ich brauche den Staat nicht dazu“. Ein Argument, das man unter gebildeten Trumpwählern immer wieder hört: seine Persönlichkeit verabscheuen sie, aber sie mögen, wofür er steht. Für Minderheiten zählen in der Wahlurne dieselben Gründe wie für den Rest der Gesellschaft: „Wenn es der Wirtschaft gut geht, dann geht es auch mir gut“. Je länger Einwanderer in Amerika leben, je assimilierter sie sind, desto mehr verhalten sie sich wie der Rest des Landes. Der Prozentsatz der Latinos, die Trump gewählt haben, steigt seit 2016 stetig, bei der letzten Wahl 2024 waren es mehr als 40 Prozent. Auch bei Frauen steigt der Prozentsatz derer, die Trump wählen, kontinuierlich. 46 Prozent der Frauen haben 2024 Trump gewählt, bei weißen Frauen war es sogar mehr als die Hälfte. Und das, obwohl Abtreibung – seit der Entscheidung des Obersten Gerichtshofs gegen die bis dahin bestehende bundesweite liberale Regelung – ein Wahlkampfthema war. Viele konservative Frauen, die ich interviewt habe, argumentierten, dass soziale Themen nicht

Hannelore Veit

war Korrespondentin und Leiterin des ORF-Büros in Washington. Davor moderierte sie 19 Jahre lang die „Zeit im Bild“ und war Fernostkorrespondentin in Tokio. Ihre journalistische Karriere begann sie als Radioreporterin der Voice of America im Osteuropabüro in Wien. Hannelore Veit ist Absolventin der Universität Wien (Dolmetschstudium Englisch und Spanisch) und der University of Notre Dame in den USA (American Studies). Sie ist Präsidentin des Alumniverbandes der Universität Wien.



„Alle Präsidenten bisher haben von Dekreten Gebrauch gemacht – nur nicht in dem Ausmaß wie Donald Trump.“

THEMA

ihre Wahl eines Präsidenten oder einer Präsidentin beeinflussen sollten, dass Themen wie Abtreibung auf Bundesstaatenebene entschieden werden sollten.

Warum „zieht“ das Thema Demokratie nicht im Wahlkampf?

Das Thema Demokratie ist ein abstraktes Thema. Es ist Thema in den intellektuellen Blasen in den Großstädten an den Küsten, aber nicht in den dünn besiedelten Bundesstaaten im Inneren des Landes. Es hat wenig Einfluss auf das tägliche Leben. Was zählt, ist: „Ist der nächste Präsident, die nächste Präsidentin, gut für mein Business, gut für mein Bankkonto?“. Kamala Harris hat sich in den letzten Wochen des Wahlkampfs auf das Thema Demokratie konzentriert, hat gewarnt, dass Donald Trump die amerikanische Demokratie gefährden könnte, hat ihn sogar einen Faschisten genannt. Sie ist mit dem Thema Demokratie abgeblitzt.

Das „Project 2025“ gibt einen detaillierten Plan zur Umgestaltung der Exekutive der USA vor. Eine Vielzahl an Dekreten, die Trump innerhalb weniger Tage unterzeichnete, weisen starke inhaltliche Ähnlichkeiten zum „Project 2025 – Presidential Transition Project“ auf, das dem republikanischen Präsidenten Schritt für Schritt die absolute Macht über die Exekutive geben soll. Wie viel Macht hat Trump durch seine Dekrete wirklich?



Wer hat Angst vor Donald Trump?
Risiken, Chancen, Einblicke, Aussichten
Von Hannelore Veit
Verlag: ecoWing, 184 S., 25 Euro
ISBN: 9783711003416

... und wie viel Einfluss hat der Kongress? Stichwort „Power of the Purse“.

Wie viel Macht Trump als Präsident hat, wie viel er mit seinen Dekreten verändern kann, wird sich erst erweisen müssen. Seine Dekrete müssen vor Gerichten standhalten. Klagen gibt es gegen so gut wie alle. Präsidentendekrete können im Prinzip vom nächsten Präsidenten oder der nächsten Präsidentin (was ich im Übrigen für durchaus realistisch halte) widerrufen werden. Alle Präsidenten bisher haben von Dekreten Gebrauch gemacht – nur nicht in dem Ausmaß wie Donald Trump. Er hat in den ersten Tagen seiner Präsidentschaft schockiert und provoziert. Absichtlich – das ist Trumps Modus Operandi, und daran werden wir uns in den nächsten vier Jahren gewöhnen müssen. Was das „Project 2025“ betrifft, hat Trump sich zwar im Wahlkampf davon distanziert, als es im Sommer sehr negativ in den Medien diskutiert wurde, aber inzwischen ist klar zu sehen: Er will vieles davon umsetzen. Das „Project 2025“ ist quasi eine Blaupause für seine Präsidentschaft. Jeder Präsident hat das Recht, einen Teil der Beamtenschaft auszutauschen, Trumps Ansatz ist allerdings radikal, geht viel tiefer als jener der anderen Präsidenten vor ihm. Kündigungen stehen in fast allen Bereichen der öffentlichen Verwaltung im Raum, bis in die unteren Ebenen der Bürokratie. Auch hier gilt: Wir werden sehen, was er tatsächlich durchsetzen kann. Er versucht es mit Brachialgewalt. Noch hat der Kongress „the power of the purse“, muss das Geld für Trumps Projekte bewilligen. Ohne Geld sind nun einmal viele nicht umsetzbar. Allerdings ist der Kongress in beiden Häusern republikanisch dominiert, also Trumps Wünschen und Ideen zugeeignet. Dazu kommt: Trump versucht auch diese Finanzoberhoheit des Kongress anzulegen und sich selbst als Präsident mehr Macht zu geben.

In Österreich entsteht der Eindruck, Superreiche und Tech-Giganten bestimmen die Spitzenpolitik in den USA, wie schätzen Sie dies ein? Ist die USA auf dem Weg zur Oligarchie? Was will Trump erreichen?

Es ist durchaus bedenklich, wie sehr sich ein Tech-Milliardär wie Elon Musk in so viele politischen Bereiche einmischt, wie sehr er mit extrem jungen und unerfahrenen Mitarbeitern versucht, alles neu aufzustellen. Von einer Oligarchie hat zwar Joe Biden gesprochen, allerdings kann man die Tech-Giganten schon allein großemäßig, was ihren Einfluss auf



Diesmal hat Trump seinen Einzug ins Weiße Haus besser vorbereitet – und „strukturiert“ den Staatsapparat um.

die Wirtschaft betrifft, nicht mit den „klassischen“ Oligarchen Russlands vergleichen. Die Politik bestimmt EIN Mann: Donald Trump. Solange seine Interessen sich mit denen Elon Musks decken, funktioniert das Zusammenspiel. Ich meine allerdings, dass dieses Tandem zweier Alpha-Männer nicht von Dauer sein wird, dass es früher oder später zum Zerwürfnis kommen wird – zu sehr sind sie beide Ego-Menschen.

Was will Trump erreichen? Trump kritisiert dort, wo es tatsächlich etwas zu kritisieren gibt, seine Argumente haben immer einen wahren Kern – nur: Er übertreibt maßlos, er ist der „Disruptor“, der Zerstörer, dem es egal ist, was andere denken, der wegfegt, wer ihm dabei im Weg steht. Ob er auch einen Wiederaufbau, eine tiefgreifende Veränderung schafft und ob seine Vision der Vereinigten Staaten tatsächlich eine bessere ist, das bezweifeln viele.

Wie wird sich die Beziehung zwischen Europa und den USA in den nächsten vier Jahren der Trump-Amtszeit Ihrer Meinung nach entwickeln? Sehen Sie auch Chancen? Muss Europa Angst vor Donald Trump haben?

Europa hat – ganz besonders nach dem Auftritt von Vizepräsident J.D. Vance bei der Münchner Sicherheitskonferenz Mitte Februar, in der er klar

machte, dass die transatlantische Achse für Trump wenig bis keine Bedeutung hat – Angst. Angst, dass es übergangen werden könnte. Ob Europa genug Angst hat, sich zu besinnen und endlich gemeinsam aufzutreten, die kleinen Streitigkeiten zu vergessen und das große Ganze – Europa als Einheit – in den Vordergrund zu stellen, eine gewichtige Rolle auf der Weltbühne zu spielen, das muss sich erst erweisen. Donald Trump könnte der Weckruf dazu sein. Europa hat sich bisher auf Amerika verlassen; wenn die Amerikanerinnen und Amerikaner jetzt sagen: Es reicht, „America First“, dann ist das aus amerikanischer Sicht verständlich. Für Europa ist es eine Chance in der Krise. Ich hoffe, Europa versteht sie zu nützen.

Frieden in der Ukraine ist nach drei Jahren Krieg längst überfällig. Auch hier gibt es jetzt plötzlich Bewegung. Dass die Ukraine diesen Krieg nicht gewinnen kann, ist inzwischen klar. Die große Frage ist jetzt, welche Art von Deal wird in den nächsten Monaten ausverhandelt. Und: Welche Rolle wird Europa dabei spielen? Übernimmt Europa Verantwortung oder überlässt es die Entscheidungen den USA und Russland?¹

Vielen lieben Dank für das Interview! ●

¹ Anm.d.Red.: Stand des Interviews 20.2.2025

Trumpismus, Dilettantenver

Für österreichische Verhältnisse undenkbar, krepelt die Administration unter Präsident Trump die amerikanische Bundesverwaltung um. Behilflich ist ihm dabei insbesondere die Behörde DOGE (Department of Government Efficiency), die rigoros öffentlich Bedienstete entlässt und dort, wo das aufgrund der Rechtsgrundlagen nicht so einfach möglich ist, darauf hinwirkt, dass diese das finanziell unterfütterte Angebot, den Staatsdienst zu verlassen, annehmen. Mittlerweile kursieren schon zahlreiche Berichte, dass diese „Abschlankung“ des Öffentlichen Dienstes in verschiedenen Behörden für die Sicherheit des Staates bedrohliche Ausmaße angenommen habe. Es ist freilich von außen nicht ganz leicht, die sachliche Richtigkeit dieser Informationen zu bestätigen, sodass eine gewisse Zurückhaltung angebracht ist. Unbestritten ist jedenfalls, dass innerhalb kürzester Zeit ein gewaltiger und in dieser Form bisher wohl nicht stattgefundener Stellenabbau im Gang ist.

Dilettantenverwaltung durch Beutepolitiker im 19. Jahrhundert

Was hingegen bekannt ist, ist, dass jeder Regierungswechsel in den USA seit jeher mit dem Austausch Tausender Beamter verbunden ist. Eine aktuelle Studie spricht von 4.000 „politisch besetzten Stellen“. Das ist, auch unter dem Vorbehalt, dass es sich „nur“ um Stellen auf Bundesebene handelt und die Verwaltung der Staaten und ihrer Untergliederungen gar nicht erfasst ist, im Vergleich mit Österreich gar nicht so viel. Und überhaupt: Früher war nicht alles besser! Der deutsche Soziologe Max Weber, einer der Begründer der modernen Bürokratieforschung und Analyti-

ker des Verwaltungsstaates, schrieb an der Schwelle des 20. Jahrhunderts davon, dass nunmehr „die Dilettantenverwaltung durch Beutepolitiker, welche in den Vereinigten Staaten Hunderttausende von Beamten, bis zum Postboten hinunter, je nach dem Ausfall der Präsidentenwahl, wechseln ließ und den lebenslangen Berufsbeamten nicht kannte“, längst durch eine Reform des Öffentlichen Dienstes durchlöchert sei.

Trump hat es nicht erfunden

Ohne eine stabile Verwaltung wäre der Aufstieg der Vereinigten Staaten zur Großmacht nicht denkbar gewesen. Dies ändert aber nichts daran, dass der Austausch von Spitzen in der Bundesverwaltung abhängig vom Wahlergebnis gängige Praxis blieb. Dies hat Trump nicht erfunden.

Ebenso wenig ist Trump die grundsätzliche Skepsis der Amerikaner gegenüber der Effizienz jeglicher Verwaltung zu verdanken, er nützt sie lediglich bedenkenlos für seine eigenen Zwecke. Besonders stößt den Amerikanern die höhere dienstrechtliche Absicherung im Staatsdienst auf. „Government workers are like headless nails, you can get them in but you never get them out“, lautet eine immer wieder zitierte „Weisheit“, die auch in akademischen Kreisen geäußert wird. In einer aktuellen Studie (David E. Lewis, „The Number of Political Appointees“ im Rahmen einer Reihe des „Centers for Effective Government“ der Universität Chicago) wird mit verblüffender Nüchternheit festgehalten: „Since civil servants cannot

be fired easily, they have few incentives to work hard and be responsive to elected officials.“

Verklärte Sicht des Berufsbeamtentums in Österreich

Aussagen der zuletzt erwähnten Art findet man selbstverständlich auch in Österreich: In Boulevard-Medien und in den „social media“ wird das Bild des faulen Beamten mit Ärmelschonern transportiert. Ein derartiges Bild zeichnet auch ChatGPT, wenn man nach einer konventionellen Amtsstube fragt.

In wissenschaftlichen Publikationen dominiert demgegenüber eher eine verklär-



Diabolical
Oligarch
Grifting
Efficiently

waltung und der Rechtsstaat

te Sicht auf das Berufsbeamtentum mit dem Idealbild des neutralen und nur dem Gesetz verpflichteten Beamten, abgesichert durch die Pragmatisierung, deren Beendigung im Einzelfall nur die Folge eines vor unabhängigen Disziplinarbehörden geführten Verfahrens sein kann. Dieses Modell bildet allerdings die Realität bei weitem nicht mehr vollständig ab:

Selbstverständlich – und mit guten Gründen – verhalten sich die Verwaltungsspitzen auf Bundes- und Landesebene in aller Regel loyal gegenüber ihren politischen Vorgesetzten, den Mitgliedern der Bundesregierung und der Landesregierungen. Eine andere Haltung wäre auch ein schwerwiegendes Missverständnis ihrer Rolle als Vollzugsorgane. Die Orientierung des Handelns der Verwaltungsspitzen am Gesetz steht politischer Loyalität nicht grundsätzlich entgegen. In aller Regel lassen die gesetzlichen Grundlagen der Verwaltung auch erheblichen Spielraum.

Dies lässt vermuten, dass rechtsstaatliche Verwaltung nicht so sehr eine Frage des öffentlich-rechtlichen oder privatrechtlichen Dienstverhältnisses ist, sondern eine solche der Verwaltungskultur, der Transparenz der Verwaltung und ihrer Kontrolle. In Vorarlberg, wo seit gut 25 Jahren keine Pragmatisierungen mehr erfolgen, ist der Rechtsstaat auch nicht zusammengebrochen. Davon abgesehen gibt es sowohl beim Bund als auch bei den Ländern durchaus Möglichkeiten, Beamte, die sich als illoyal erweisen, kaltzustellen.

Staatsapparat und amerikanischer Föderalismus

Aber zurück zu Trump: Er verschlankt gerade radikal einen Staatsapparat, der nicht nur von seinen Anhängern als ineffizient betrachtet wird. Über die Gründe dieser Ineffizienz gibt es freilich unterschiedliche Anschauungen und nicht wenige Beobachter erblicken in den politischen Besetzungen der Vergangenheit, gleich ob sie von Demokraten oder Republikanern vorgenommen wurden, die Wurzel dieses Übels. Insoweit deckt sich die Kritik an dieser Praxis mit dem in Österreich immer wieder erhobenen und durch diverse Chatverläufe gestärkten Vorwurf des Postenschachers.

Teilweise gebremst wird der Trumpismus freilich durch den amerikanischen Föderalismus. Zwar ist auch in Österreich die Zahl der Beschäftigten

im Öffentlichen Dienst auf Bundesebene deutlich geringer gegenüber jener bei den Ländern und den Gemeinden (ca. ein Drittel zu zwei Drittel), doch ist dies – natürlich auch durch die Größenordnungen bedingt – in den USA deutlich ausgeprägter. Ohne Berücksichtigung der US-Post gibt es auf Bundesebene ca. 2,4 Millionen Bedienstete, denen ca. 21 Millionen auf Ebene der Staaten und Gemeinden gegenüberstehen. Dazu kommt, dass immerhin 23 von 50 Staaten von demokratischen Gouverneuren regiert werden. Bereits während der ersten Präsidentschaft Trumps konnte festgestellt werden, dass die föderale Struktur machteilend und -bremsend wirkte.

Keine Katastrophe?

Der bisher gepflogene Elitenaustausch auf Bundesebene in den Vereinigten Staaten hat natürlich auch mit dem dortigen Zwei-Parteien-System zu tun, das zu keinen Koalitionsregierungen und den ihr wesensgemäßen Absprachen und der Bildung von Einflusssphären („Einfärbungen“ von Ministerien) zwingt. Dies erleichtert zwar das Regieren, geht aber, wie das aktuelle Unterfangen Trumps zeigt, zu Lasten von Stabilität und Vorhersehbarkeit der Verwaltung. Eine Lösung wurde bisher nicht gefunden. Im Gegenteil, auch in der quantitativ viel bedeutsameren Verwaltung der Staaten war die Flexibilisierung des Öffentlichen Dienstes und damit der erleichterten Abbau von Personal in der Vergangenheit ein wesentliches Ziel. Führt dies nicht zu einer neuen Form von Dilettantenverwaltung? „Several States have made changes, and there has been no catastrophe“ stellt die schon erwähnte Studie nüchtern fest. Aber „keine Katastrophe“ ist eben noch lange keine bessere Verwaltung, wie die Studie selbst einräumt. Eine solche muss aber sowohl in den USA als auch in Österreich das Ziel jeder Reform sein. ●



*Dr. Peter Bußjäger:
Der Autor ist Professor am
Institut für Öffentliches
Recht, Staats- und
Verwaltungslehre der
Universität Innsbruck.
Direktor des Instituts für
Föderalismus.*

Disruptive Demokratie

Digitalisierung und die politischen Veränderungen in den USA und der Europäischen Union.

Von Dr. THOMAS DUSCHLBAUER

Vieles, was wir in der Politik vor kurzer Zeit noch als unmöglich erachteten, erscheint plötzlich als machbar – zumindest in den USA. Zum Beispiel, dass ein Tech-Milliardär sich trotz klarer Interessenskonflikte Zugang zu sensiblen Daten der öffentlichen Verwaltung verschaffen soll. In ihrem Buch „Disruptive Democracy“ argumentierten die Autoren Peter Bloom und Alessandro Sancino bereits im Jahr 2019, dass „smarte“ Technologien wie Künstliche Intelligenz, Automatisierung und Social Media nicht nur zur Demokratisierung von Informationen führen, sondern gleichzeitig autoritäre Strukturen begünstigen würden. Diese Entwicklungen sind eng mit dem Aufstieg populistischer Strömungen und der zunehmenden Macht digitaler Eliten verknüpft. Wir erleben gegenwärtig die paradoxe Situation, dass Technologie einerseits durchaus das Zeug hat, demokratische Teilhabe zu erweitern, andererseits aber zur Kontrolle und Manipulation beiträgt.

Bürokratieabbau

Dabei ist es noch gar nicht so lange her, dass Technologie die Demokratie retten oder zumindest erheblich verbessern sollte. Zu Beginn des neuen Jahrtausends war vor allem die E-Demokratie auf dem Vormarsch. Von ihr wird etwa erwartet, dass der digitale Fortschritt die öffentlichen Dienste effizienter und einfacher gestaltet. Eine Hoffnung wurde zuletzt auch in das Metaverse gesetzt, wo es die Möglichkeit gäbe, dort eine neue Generation von 24/7-One-Stop-Shops für diverse öffentliche Dienstleistungen zu schaffen.

Doch mit dem Aufschwung populistischer und neoliberaler Strömungen werden technologische Fortschritte nicht mehr nur als Chance für gemeinschaftlichen Fortschritt – etwa im Sinne einer bürger-nahen Administration – verstanden, sondern zuneh-

mend als reine Marktchance. Unternehmer wie Elon Musk, Jeff Bezos und Mark Zuckerberg avancierten diesbezüglich zu neuen Heilsbringern. Deren Unternehmen erlangten nicht nur enorme wirtschaftliche Bedeutung, sondern auch erheblichen politischen Gestaltungsspielraum. Plattformen, die einst als demokratisierende Werkzeuge galten, fluten den Diskurs nun mit hetzerischen Posts und KI-Müll. Die Manipulation von Informationen und die algorithmische Steuerung von Inhalten schwächen letztendlich unsere demokratische Entscheidungsprozesse, was von den Big Playern auch nicht mehr wirklich bedauert wird. So verkündete etwa der Silicon Valley-Investor Peter Thiel unverblümt, dass er nicht mehr an die Kompatibilität von Freiheit und Demokratie glaube.

Ironischerweise steht diese Entwicklung im direkten Gegensatz zu den ursprünglichen Werten des Silicon Valley. Die frühen Pioniere der Tech-Industrie setzten sich für eine offene, kreative und gemeinschaftsorientierte Innovationskultur ein. Technologie sollte die Gesellschaft dezentralisieren und demokratisieren, nicht monopolisieren und kontrollieren.

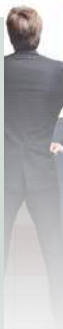
„Alternative Fakten“

Schon in den 80er-Jahren gingen von Großbritannien und den USA starke Tendenzen hin zu einem schlanken Staat mit möglichst freien Märkten aus. Auch Innovationen würden gemäß dieser Denkweise durch freien Wettbewerb entfacht werden, während Regulierungen nur als hemmend angesehen wurden. Kein Wunder, dass in dieser seither mit der Digitalisierung gekoppelten Praxis eine neue Elite von Konzernführern entstand, die sich politischer Kontrolle zunehmend entzogen. Facebooks Datenskandale oder Musks Traum von einer Mars-Kolonie spiegeln eine Welt, in der selbst In-



Disruption

Als Begriff im Zusammenhang mit Technologie stammt dieser von Clayton M. Christensen, der sich in seinem Hauptwerk „The Innovator’s Dilemma“ (1997) mit bahnbrechender Innovation beschäftigte. Häufig wird dabei ausgegangen, dass solche Prozesse von sich aus nicht mehr regulierbar wären und man sich daher anpassen müsse. In diesem Zusammenhang wird auch das Aussterben der Dinosaurier durch einen Asteroideneinschlag als Narrativ bemüht.



Digital Services Act der EU

Nimmt die Betreiber digitaler Dienste in die Verantwortung und dient der besseren Bekämpfung der Verbreitung von Desinformation und Hass im Netz. Als Verordnung wird der „Digital Services Act“ in der gesamten EU unmittelbar anwendbar sein. Es sind verschiedenste Begleitregelungen auf nationaler Ebene erforderlich. Mit dem „Gesetz über digitale Dienste“ traten neue wegweisende EU-Vorschriften für ein sichereres und verantwortungsvolleres Online-Umfeld in Kraft. Die neuen Vorschriften schützen die Grundrechte der Nutzer:innen in der EU.

novation zum Selbstzweck wird – und Profit über dem Gemeinwohl steht. Cambridge Analytica, Fake News und Twitter-Inszenierungen zeigten, wie soziale Medien für politische Machtspiele instrumentalisiert werden können. Trumps Attacken gegen die „Mainstream-Medien“ und seine Präsenz auf sozialen Plattformen verstärkten die Polarisierung. Als Unternehmer verkörpert er auch einen Führungsstil, den der Autor Chris Bilton als „Adhocracy“ bezeichnet: Führung ist hier eine Form der Animation und Unterhaltung. Sie ist u. a. geprägt von einem entschlossenen, aber improvisatorischen Handeln, von Versuch und Irrtum und starken Brüchen. Verbunden mit dem Schaffen von „alternativen Fakten“ geht es stets darum, den Anschein von Deutungs-
hoheit in den Medien zu wahren.

Verantwortung für digitale Dienste

Die Zukunft der Demokratie hängt nun von der Regulierung digitaler Märkte und der Begrenzung der Macht der Tech-Milliardäre ab. Die EU ist hier mit dem Digital Services Act (DSA)¹ bereits aktiv geworden. Er nimmt die Betreiber digitaler Dienste in die Verantwortung und dient der besseren Bekämpfung der Verbreitung von Desinformation und Hass im Netz. Mit dem „Gesetz über digitale

Dienste“² traten bereits Ende 2022 neue wegweisende EU-Vorschriften für ein sichereres und verantwortungsvolleres Online-Umfeld in Kraft. Die neuen Vorschriften schützen die Grundrechte der Nutzer in der EU – auch im Online-Umfeld. Im Februar wurde auch der AI Act (Artificial Intelligence Act)³ wirksam, der die Risiken Künstlicher Intelligenz kategorisiert und eindämmt. Ohne diese Maßnahmen, die in den USA derzeit auf wenig Gegenliebe stoßen, könnte innerhalb der EU eine demokratische Teilhabe ausgehöhlt und der Weg für radikale Bewegungen weiter geebnet werden. Disruption in unseren Demokratien ist gegenwärtig also wie so vieles ein Weckruf: Digitalisierung kann sowohl Fluch als auch Segen sein – abhängig davon, wer sie kontrolliert und ob wir als Bürgerinnen und Bürger eine digitale Kolonialisierung zulassen oder diese als ein Instrument sehen, um unser Zusammenleben im Sinne von Teilhabe, dem Abbau von Hierarchien und der Vereinfachung positiv zu gestalten. ●

¹ bmg.gv.at/themen/EU-und-Internationales/Digital-Services-Act.html

² ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_22_6906

³ digitalaustria.gv.at/Themen/KI/AI-Act.html

Die Bedeutung der Sozialpartnerschaft

Die Politik wäre gut beraten, das Erfolgsrezept der Zweiten Republik nicht leichtfertig über Bord zu werfen.

Die Sozialpartnerschaft ist eines der prägendsten Merkmale des österreichischen Wirtschafts- und Sozialmodells. „Die Dialog- und Kompromissbereitschaft auf allen Ebenen bildete die Grundlage jener Sozialpartnerschaft, die den österreichischen Wirtschaftsaufstieg überhaupt erst möglich machte. Bruno Kreisky nannte die Konflikte zwischen Gewerkschaften und Unternehmerverbänden einen „sublimierten Klassenkampf“ am grünen Tisch.“¹ Sie steht für den institutionalisierten Dialog zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretungen und hat über Jahrzehnte hinweg zur Stabilität unseres Landes beigetragen.

Die Sozialpartner sind die Arbeiterkammer, der Österreichische Gewerkschaftsbund, die Wirtschaftskammer und die Landwirtschaftskammer. Die Industriellenvereinigung (IV) ist kein Sozialpartner, sondern die Interessenvertretung der österreichischen Industrie mit rund 4.200 Mitgliedern. „International tätige Großunternehmen spielen in der IV eine bedeutende Rolle. Neben der FPÖ und den NEOS zählt die IV heute zu jenen Organisationen, die die Sozialpartnerschaft ablehnen.“²

Die Wurzeln der Sozialpartnerschaft reichen bis in die Zwischenkriegszeit zurück, doch ihre heutige Form nahm sie nach dem Zweiten Weltkrieg an. Der notwendige wirtschaftliche Wiederaufbau machte eine enge Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen erforderlich. Vor allem in den fünf Lohn- und Preisabkommen zwischen 1947 und 1951 zeichneten sich „bereits wesentliche Komponenten des sozialpartnerschaftlichen Musters ab, nämlich ein mehrdimensionales Kooperationsystem zwischen Regierung und den genannten Dachverbänden der Interessenver-



*Eckehard Quin:
Der Autor ist
Vorsitzender
der GÖD.*

tretungen sowie die Berücksichtigung gesamtwirtschaftlicher Ziele durch die beteiligten Akteure.“³

Seit 2008 ist die Sozialpartnerschaft sogar in der Verfassung verankert. Artikel 120a des Bundes-Verfassungsgesetzes lautet: „(1) Personen können zur selbständigen Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben, die in ihrem ausschließlichen oder überwiegenden gemeinsamen Interesse gelegen und geeignet sind, durch sie gemeinsam besorgt zu werden, durch Gesetz zu Selbstverwaltungskörpern zusammengefasst werden.

(2) Die Republik anerkennt die Rolle der Sozialpartner. Sie achtet deren Autonomie und fördert den sozialpartnerschaftlichen Dialog durch die Einrichtung von Selbstverwaltungskörpern.“

In den Erläuterungen dazu heißt es:

„Art. 120a Abs. 1 stellt die Zulässigkeit der Einrichtung von Selbstverwaltungskörpern klar. Durch die Wendung „zusammengefasst werden“ wird die obligatorische Mitgliedschaft als Strukturelement zum Ausdruck gebracht und somit die Abgrenzung von gesetzlich eingerichteten Selbstverwaltungskörpern zu freiwilligen Vereinigungen betont. [...]

Art. 120a Abs. 2 hebt die besondere Bedeutung der Sozialpartner und des sozialpartnerschaftlichen Dialogs unter Einrichtung von Selbstverwaltungskörpern hervor.“

Trotz aller Unkenrufe und trotz des Schlechtredens Österreichs ist die Zweite Republik eine Erfolgsgeschichte. Unsere Heimat gehört zu den reichsten Ländern der Welt. „Dieser Erfolg hat viele Väter und sicher auch eine Mutter: die österreichische Sozialpartnerschaft“, schrieb der langjährige Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO), sicher kein Gewerkschaftsfunktionär, 2014 in der „Presse“.⁴



Das WIFO selbst gab eine Studie in Auftrag, um zu klären, „ob und wie weit ein Zusammenhang zwischen „sozialpartnerschaftlicher Intensität“ von Lohnverhandlungssystemen und wichtigen makropolitischen Zielvariablen wie Wirtschaftswachstum, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung und Einkommensverteilung besteht. Wie die Analyse eines Samples von 16 europäischen Ländern im Zeitraum 1990/2012 zeigt, weisen Volkswirtschaften mit hoher sozialpartnerschaftlicher Intensität eine überdurchschnittliche makroökonomische Performance auf. Dies gilt auch für die Zeit seit dem Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise.“⁴⁵

„Das Wachstum 2008/12 lag in der Gruppe mit intensiver Sozialpartnerschaft bei +0,3 Prozent, in der mit geringem Einfluss bei -0,8 Prozent, das ergibt einen „Wachstumsbonus“ der Sozialpartnerschaft von über einem Prozentpunkt. Bei geringem Einfluss der Sozialpartner liegt die Wirtschaftsleistung noch immer um vier Prozent unter dem Vorkrisen-Output. Die Arbeitslosigkeit liegt bei 5,4 Prozent in der Gruppe der Länder mit hohem gegenüber 7,8 Prozent in der Gruppe mit geringerem Einfluss der

Sozialpartner. Noch größer ist die Differenz bei der Jugendarbeitslosigkeit.

Die Top-20-Prozent der Einkommensbezieher haben bei intensiver Sozialpartnerschaft ein 3,8-mal höheres Einkommen als die Niedrigeinkommensbezieher, in der Gruppe mit geringem Einfluss der Sozialpartner 5,3-mal so viel.“⁴⁶

Die Politik wäre jedenfalls gut beraten, das Erfolgsrezept der Zweiten Republik nicht leichtfertig über Bord zu werfen und so in eine neue Dritte einzutreten, die dann wohl mehr der Ersten gleichen würde. Wohin diese geführt hat, wissen wir ... ●

¹ Paul Lendvai, Die Baumeister und die Zerstörer der Sozialpartnerschaft. In: derstandard.at vom 17. Februar 2025.

² Emmerich Tálos in einem Interview mit Dietmar Meister vom 3. Oktober 2024 (oegb.at/themen/soziale-gerechtigkeit/verteilungsgerechtigkeit/so-ueberlebt-die-sozialpartnerschaft).

³ Ebenda.

⁴ Karl Aiginger, Zehn Thesen zur Sozialpartnerschaft. In: Die Presse online vom 3. April 2014.

⁵ Markus Leibrecht und Silvia Rocha-Akis, Sozialpartnerschaft und makroökonomische Performance. In: WIFO-Monatsberichte, 2014, 87 (8), S. 555–567, hier S. 555.

⁶ Aiginger, Zehn Thesen.

Klare Regeln für KI

Darf die öffentliche Verwaltung KI verwenden?

Künstliche Intelligenz scheint unsere Arbeitswelt in einer Weise zu verändern, wie es zuletzt die Einführung des Computers getan hat, vielleicht sogar noch stärker. Mehr noch als im privatwirtschaftlichen Umfeld wirft die Nutzung von KI in der öffentlichen Verwaltung Fragen zu Ethik, Datenschutz und Rechtsstaatlichkeit auf – beispielsweise bei automatisierten Entscheidungsprozessen oder dem Umgang mit sensiblen Daten. Die Antwort der österreichischen Verwaltung auf die Eingangsfrage wird von der Sektion III – Öffentlicher Dienst und Verwaltungsinnovation des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport mit „Ja, die öffentliche Verwaltung darf KI verwenden, wenn eine klare Richtschnur angelegt wird“ beantwortet. Ihre Veröffentlichungen wie die „KI-Guidelines“ und der „Praxisleitfaden Digitale Verwaltung“ sollen zeigen, wie verantwortungsvolle Nutzung gelingen könnte. Ihr Credo lautet: „Gleichwertig mit der Verwaltung, aus der Verwaltung heraus, für die Verwaltung“.

Die „KI-Guidelines“ definieren acht zentrale Regeln für den verantwortungsvollen Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Verwaltung. Ziel ist ein Ausgleich zwischen effizienzsteigernder Technologienutzung und dem Erhalt öffentlichen Vertrauens. KI-Systeme sollten stets als Unterstützung und nicht als Entscheidungsinstanz fungieren, personenbezogene Daten streng geschützt und KI-generierte Inhalte klar gekennzeichnet werden. Die Guidelines betonen zudem die Risikominimierung durch Ethik-Prüfverfahren sowie die Einhaltung der EU-KI-Verordnung. Der „Praxisleitfaden Digitale Verwaltung“ soll einen kompakten und niederschweligen Einstieg zur Sicherstellung eines ethisch verantwortungsvollen Einsatzes digitaler Technologien, insbesondere KI,

in der öffentlichen Verwaltung bieten. Die Version 2.0 soll einen weiteren Schritt in die Richtung, die Verwaltung fit für das neue digitale Zeitalter zu machen, darstellen. Zusätzlich zur ersten Version geht der neue Leitfaden auf aktuelle technologische Entwicklungen wie generative künstliche Intelligenz und Quantum AI, aber ebenso auf regulatorische Anforderungen der europäischen KI-Verordnung, den AI Act, ein.

Erstellt wurden beide Dokumente von der Abteilung III/9 – Strategisches Performancemanagement und Verwaltungsinnovation, ihre Aufgabe ist die strategische Verwaltungsmodernisierung durch wirkungsorientierte Steuerung, digitale Transformation und Innovation. Die Abteilung unterstützt Ministerien bei Reformen und vertritt verwaltungsrelevante Themen international. Sowohl der genannte Praxisleitfaden als auch die KI-Guidelines sind unverbindliche Handlungsempfehlungen. „Andere Ressorts dürfen und sollen ihre spezifisch angepassten Richtlinien in Bezug auf die genannten Themenfelder entwickeln“, so Sektionsleiter Mag. Andreas Buchta-Kadanka, und

betont: „Mit klaren ethischen Leitplanken und innovativem Gestaltungswillen kann und wird die Nutzung von KI zu einer treibenden Kraft in Österreichs Verwaltung – eine Digitalisierung, die als menschenzentrierte digitale Transformation gestaltet wird.“ ●



SL Mag.
Buchta-
Kadanka
betont klare
KI-Regeln.



Die aktuellsten Guidelines, Publikationen und Ausbildungsangebote sind unter folgendem Link abrufbar:

[oeffentlicherdienst.gv.at/
verwaltungsinnovation/public-management-
und-governance/digitale-verwaltung/](https://oeffentlicherdienst.gv.at/verwaltungsinnovation/public-management-und-governance/digitale-verwaltung/)

Gedankensplitter

USA

Ein umfangreicher Schwerpunkt dieser Ausgabe von „GÖD – Der Öffentliche Dienst aktuell“ widmet sich dem Präsidentenwechsel in den USA. Das unberechenbare Agieren von Präsident Donald Trump mit wirtschaftlicher und militärischer Abschottung könnte schon bald massive Auswirkungen auf Europa und Österreich haben.

Um das Phänomen Trump besser zu verstehen, erklärt Amerika-Kennerin Hannelore Veit die „amerikanische Seele“. Univ.-Prof. Dr. Peter Bußjäger analysiert als Verfassungs- und Verwaltungsjurist sachlich und mit historischen Bezügen die aktuellen Entwicklungen in den USA.

Sollte Trump die militärische Unterstützung für die Ukraine tatsächlich einstellen, hätte das tiefgreifende Folgen für die europäische Sicherheitspolitik. Die EU will 800 Milliarden allein in Aufrüstung investieren, in Deutschland wird darüber nachgedacht, ein 900 Milliarden schweres Investitionspaket für militärische Aufrüstung und Infrastruktur auf den Weg zu bringen.

Internationale Indizes

Anlässlich der Veröffentlichung des *Korruptionsindex (CPI) 2024* am 22. Jänner 2025 beklagte

der Verein „Transparency International Austria“ den „dramatischen Absturz für Österreich mit historischem Tiefpunkt¹“. Was war geschehen? Österreich erreichte mit 67 Punkten weltweit Platz 25. Doch was bedeuten diese 67 Punkte? Konkrete Angaben, was oder wer korruptionsanfällig ist fehlen.

In der Vielzahl an internationalen Indizes scheint mittlerweile fast jede:r für jede Nation ein passendes Ranking zu finden. Hongkong (74 Punkte) und Bhutan



Otto Aiglsperger: Der Autor ist Leiter des Bereichs Organisation und Wirtschaft in der GÖD

(72 Punkte) belegen im Korruptionsindex die Plätze 17 und 18 und schneiden damit deutlich besser ab als Österreich. Im *Fragile States Index 2023*² wiederum liegen Hongkong (=China) und Bhutan mit den Plätzen 96 und 95 dicht beieinander – während Österreich auf Platz 13 rangiert. Ein ähnliches Bild zeigt sich im *Pressefreiheitsindex 2024*³: Österreich liegt hier auf Platz 31, Hongkong auf 135 und Bhutan auf 147.

Neue Bundesregierung

Nun also hat Österreich eine neue Bundesregierung. Bundespräsident Alexander Van der Bellen hat die 14 Minister:innen und 7 Staatssekretär:innen am 3. März 2025 angelobt. Das 211-seitige Regierungsprogramm⁴ wird derzeit von vielen Stellen intensiv analysiert. Neben Maßnahmen zur Budgetkonsolidierung enthält es viele

zukunftsweisende und sozial gerechte Maßnahmen. Geplant sind unter anderem Verbesserungen im Pflegebereich, die Stärkung der dualen Ausbildung, die Förderung von „Lehre mit Matura“, der Ausbau leistbaren Wohnraums sowie digitale Modernisierungsmaßnahmen.

Als Sozialpartner werden wir aktiv in die Umsetzung vieler Vorhaben

eingebunden – und mitgestalten. Wenn wir uns weiterhin aktiv an der demokratischen Willensbildung beteiligen, Berichte kritisch hinterfragen und faktenbasiert argumentieren, können wir positiv in die Zukunft blicken. ●



¹ <https://ti-austria.at/2025/02/11/korruptionsindex-cpi-2024-ergebnisse/>

² https://de.wikipedia.org/wiki/Fragile_States_Index

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Rangliste_der_Pressefreiheit

⁴ <https://cloud.goed.at/s/G5HebPQ9ybFDLY6>

Rückmeldungen bitte an: otto.aiglsperger@goed.at



TITEL
GESCHICHTE

250 Jahre Oberösterreichische Landesbibliothek

Ein Wissenszentrum im Wandel der Zeit

Von CARINA WURZ

B L I O T H E K

Wir
jubiliere(n)!

175 Jahre
Landesbibliothek
Oberösterreich

FOTO: ANDI BRUCKNER

Die verglaste Holztür mit Messing-Griff am Eingang wirkt schwer und alt. Doch kommt man näher, öffnet sie sich mit unerwarteter Leichtigkeit – lautlos, ganz von selbst. Damit steht sie sinnbildlich für das, was hinter ihr liegt: Ein Ort, an dem jahrhundertealtes Wissen auf moderne Kulturvermittlung trifft – die Oberösterreichische Landesbibliothek. Die Institution feiert aktuell zwei Jubiläen: Seit 250 Jahren besteht sie als „bibliotheca publica“, seit 25 Jahren als Bibliothek des Landes Oberösterreich. Und das ist nur einer von vielen Gründen, warum es sich lohnt, durch diese Tür zu treten.

Viel Raum für Wissen

Schon das helle Atrium mit Service-Schalter und gemütlichen Holzlauben wirkt einladend und modern. Insgesamt misst das Gebäude, das 1934 errichtet und 2009 umfassend saniert und erweitert wurde 5.100 Quadratmeter, verteilt auf neun Stockwerke: Genug Raum, um den umfassenden Wissensschatz der Landesbibliothek gut unterzubringen. 650.000 Medien befinden sich im sogenannten Freihandbereich in den Lesesälen sowie im Magazin, das sich über ganze drei Stockwerke bis hinunter zum Grundwasserspiegel erstreckt. „Jedes Jahr kommen 8.000 Medien dazu – aber das geht sich alles wunderbar aus“, berichtet Direktorin Renate Plöchl bei der Besichtigung des Magazins, in dem stündlich die Bücherförderanlage bestellte Medien zu den unterschiedlichen „Bahnhöfen“ der Landesbibliothek verschickt. „Wir haben eine großartige, moderne Infrastruktur und Einrichtung und damit optimale Voraussetzungen für unsere Aufgaben als Wissens- und Kulturinstitution“, ist die Direktorin überzeugt. Einladende Lesesäle, im historischen denkmalgeschützten Bereich des Gebäudes untergebracht, laden zum Lesen, Lernen und Forschen ein. Die Gruppenarbeitsräume sind vor allem bei den Studierenden beliebt. Im Atrium finden regelmäßig Konzerte und Veranstaltungen statt, genau wie im Vortragssaal, der auch Platz für die laufenden Workshops bietet. In der warmen Jahreszeit ergänzt ein kleiner, liebevoll gestalteter Garten die Lesebereiche und schafft einen zusätzlichen Rückzugsraum inmitten der Stadt.

Eine „angesagte Location“

Seit 2016 führt Direktorin Renate Plöchl das Haus. Die gelernte Buchhändlerin und Germanistin war

viele Jahre in der Kulturverwaltung und im Kulturmanagement tätig. Diesen „Spirit“ hat sie in ihre Aufgabe in der Landesbibliothek mitgenommen: „Es war vom ersten Tag an meine Mission, die Bibliothek zu einer Begegnungsstätte zu machen und sie als Kulturinstitution zu positionieren“, blickt sie zurück. Mit dem Credo „Türen auf“ ging es ihr darum, neue Formate zu schaffen und so möglichst viele Menschen für die Landesbibliothek zu begeistern. Der Erfolg lässt sich messen: Über 126.000 Besucher:innen sind im letzten Jahr in die Bibliothek gekommen. Noch wichtiger als die nackten Zahlen ist für Renate Plöchl aber, dass die Menschen gerne kommen – und zwar unterschiedlichste Zielgruppen mit verschiedenen Motiven: „Bei uns könnte man ein PR-Video für Diversität drehen. Studierende oder Heimatforscherinnen und Heimatforscher, jung und alt, unterschiedliche soziale Gruppen und Nationalitäten: Es ist ein buntes Abbild der Gesellschaft, das bei uns vereint ist“, so Plöchl. Es herrscht ein reges Treiben in der Bibliothek – auch an jenem späten Donnerstagnachmittag, an dem unser Gespräch stattfindet. Fast alle Plätze sind besetzt – ob im beliebten Lesesaal im ersten Stock mit Blick auf den Schillerpark oder im barocken Lesezimmer. In der Kinder- und Jugendbibliothek ruht sich ein junger Mann auf einem der Sofas aus, in den gemütlichen Holzlauben im Atrium trinken zwei Besucher:innen einen Kaffee. Schon in der Früh stehen die Leute vor der Tür der Bibliothek und warten, bis diese sich öffnet. Die Öffnungszeiten – von Montag bis Freitag 9–19 Uhr sowie am Samstag 9–16 Uhr – werden gut ausgenutzt. „Wir sind eine angesagte Location in Linz geworden“, sagt Plöchl nicht ohne Stolz.

Die Bibliothek als „dritter Ort“

Denn die Besucher:innen kommen nicht nur, um nach Medien zu suchen oder etwas auszuleihen. Man trifft sich zum gemeinsamen Lernen, kommt zur konzentrierten Recherche oder nutzt die geschäftige Stille zur Inspiration oder für schöpferische Pausen. Es stehen auch Gruppenarbeitsräume zur Verfügung, die ab zwei Personen gebucht werden können – und das kostenlos. „Man spricht oft von Bibliotheken als einem ‚dritten Ort‘, einem Raum zusätzlich zum Zuhause und dem Arbeitsplatz, an dem man einfach sein kann. Das sind wir zweifellos“, so Plöchl. Konsumzwang gibt es hier keinen, auch eine Mitgliedschaft ist nicht Voraussetzung. An diesem Ort des Wissens ist jeder und jede willkommen.



Schwellen abbauen und Türen öffnen

Um das spürbar zu machen und Schwellen abzubauen, haben Renate Plöchl und ihr 34-köpfiges Team zahlreiche neue Aktivitäten ins Leben gerufen. Laufend finden spannende Veranstaltungen statt, die unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Besondere Veranstaltungen wie die „Nachtschicht“ für Studierende, wo die Türen bis 3 Uhr früh offenstehen, oder die „Geschichten aus dem Reisekoffer“ für Kinder, öffnen die Bibliothek bewusst für junge Menschen und bauen Hemmschwellen ab. Der Workshop „Von Frau zu Frau“ zielte darauf ab, digitale Skills zu stärken und erleichtert den Zugang zu den Angeboten der Bibliothek. „Ich habe immer wieder beobachtet, dass Frauen meiner Generation eine gewisse Scheu haben, junge Mitarbeiter um Unterstützung bei der Nutzung unserer Technik zu fragen. Die Workshops werden unglaublich gut

Im Freihandbereich der Oberösterreichischen Landesbibliothek stehen den Besucher:innen tausende wissenschaftliche Werke in einem einladenden Ambiente zur Verfügung.

angenommen. Die Frauen haben danach ein viel besseres Nutzungserlebnis in der Bibliothek und kommen gerne wieder“, schildert Plöchl. Auch das Format „Wir blättern für Sie um“, in dem Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker historische Schätze aus der Sammlung Seite für Seite vorstellen, erfreut sich großer Beliebtheit. Die Plätze sind auf 30 limitiert und immer schnell vergeben.

Wissen zeitgemäß vermitteln: Teaching Library

Seit 2018 ist Katharina Mayrhofer an der Landesbibliothek. Die Bildhauerin hat in Linz Bildende

Kunst studiert und später an der Universität gearbeitet. Daneben hat sie viel praktische Erfahrung in der Kulturvermittlung erworben: „Ich habe viele Jahre lang Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Bereich Kunst und Kultur gestaltet“, erzählt sie. Das machte sie für Renate Plöchl zur idealen Besetzung für einen neuen Bereich in der Oö. Landesbibliothek, den die beiden gemeinsam ausgestaltet haben: die Teaching Library. Heute hält Mayrhofer zusammen mit einem Kollegen rund 130 Workshops für Schulgruppen pro Jahr. Neben den allgemein bildenden Schulen aus ganz Oberösterreich nutzen auch berufsbildende Fachschulen das Angebot. „Besonders die Pflegefachschulen kommen regelmäßig zu uns, auch aufgrund unseres reichhaltigen Bestands an Literatur aus den Sozial- und Pflegewissenschaften ist unser Haus für die Schülerinnen und Schüler besonders interessant“, erklärt Katharina Mayrhofer. Neben der Wissensvermittlung und dem Wecken der Begeisterung für die Literatur ist ein Thema in den Workshops besonders aktuell: Die Nutzung der Künstlichen Intelligenz. „Wir wollen einen spielerischen, aber zugleich bewussten Umgang mit KI fördern“, so Mayrhofer. Das Thema betrifft auch die Bibliothek selbst, wo manche Prozesse sich besonders anbieten, um von der KI übernommen zu werden: „Das Katalogisieren etwa, ein Herzstück der Arbeit der Bibliothekarinnen und Bibliothekare, wird sich grundlegend ändern. Aber ich sehe das nicht als Nachteil: Alle Ressourcen, die frei werden, stecken wir sofort in die Vermittlungsarbeit“, so Direktorin Renate Plöchl. Denn es werde immer wichtiger, darauf zu schauen, dass die technologischen Entwicklungen niemanden abhängen – und dazu braucht es Bildungs- und Vermittlungsarbeit mehr denn je.

Die „ideale Größe“

Mit dem Konzept der Öffnung hat die Oberösterreichische Landesbibliothek den Grundstein für eine gute Entwicklung gelegt. Der herausragende Bestand, innovative Ideen und ein engagiertes Team sind die Zutaten für das Erfolgsrezept. Plöchl ist außerdem überzeugt, dass das Haus genau „die ideale Größe“ hat: 34 Mitarbeiter:innen umfasst das Team. Genug Köpfe, um vielseitig und fachlich umfassend kompetent zu sein, ohne dabei den Ein- und Überblick zu verlieren: „Wir kennen einander alle gut und wenn es ein Problem gibt, dann sehe und merke ich das“, so Plöchl. Sie kann dann auch rasch reagieren,



Stündlich werden wochentags bestellte Bücher aus dem unterirdischen Magazin ausgehoben.



FOTOS: GREGOR GRAF (LI. OBEN, OBERE REIHE MITTE), REINHARD WINKLER (LI. MITTE, LI. UNTEN), ANDI BRUCKNER (4)



Auch ein Garten steht als Leseraum in der warmen Jahreszeit zur Verfügung.



Ob der barocke „Lesesaal Altes Buch“ mit moderner Arbeitsausstattung oder die gemütliche Leselounge: Verschiedene Räume laden zum Lesen, Lernen und Verweilen ein.

Die Landesbibliothek in Zahlen:

- 5.100 Quadratmeter Fläche
- insgesamt 9 Stockwerke (bis 10 Meter tief und knapp 25 Meter hoch)
- 650.000 Medien
- Bestandserweiterung um rund 8.000 Bücher pro Jahr
- 34 Mitarbeiter:innen
- 126.000 Besucher:innen pro Jahr
- 130 Workshops für Bildungseinrichtungen pro Jahr



„Wir haben eine großartige, moderne Infrastruktur und Einrichtung und damit optimale Voraussetzungen für unsere Aufgaben als Wissens- und Kulturinstitution.“

Mag.^a RENATE PLÖCHL,
Direktorin

„Wir haben ein gutes, offenes Verhältnis untereinander und zur Direktion – das sorgt insgesamt für ein gutes Arbeitsklima.“

Mag.^a KATHARINA MAYRHOFFER,
Dienststellenausschuss-Vorsitzende

Rücksicht einfordern oder vermitteln. Das bestätigt auch Dienststellenausschuss-Vorsitzende Katharina Mayrhofer, die diese Aufgabe seit vier Jahren ausübt. „Wir haben ein gutes, offenes Verhältnis untereinander und zur Direktion – das sorgt insgesamt für ein gutes Arbeitsklima“, berichtet sie. Das Team der Landesbibliothek besteht größtenteils aus Referent:innen, die in ihrem jeweiligen Fachbereich für den Ankauf, die Katalogisierung und Vorbereitung neuer Bücher und Medien verantwortlich sind. Überdies übernehmen sie alle Aufgaben im Servicebereich, um den Kontakt zu den Kund:innen nicht zu verlieren. Unterstützt werden sie von einem schlanken Verwaltungsbereich und Kolleg:innen im Service und der Vermittlung. Aufgrund der überschaubaren Größe kennt jeder und jede nahezu alle Aufgabengebiete und kann einspringen, wenn Not am Mann oder der Frau ist. Alle Fachreferent:innen haben auch Auf-

gaben im Servicebereich, was zusätzlich für Vernetzung und zugleich Abwechslung sorgt. Zur Stärkung der Zusammenarbeit und des Austauschs gibt es seit einigen Jahren ein wöchentliches Morgen-Meeting in der Aula, das sich zu einem wahren Marktplatz des beruflichen Austauschs entwickelt hat. Nach einer kurzen Information über aktuelle Themen wird die Zeit gern genutzt, um sich in Kleingruppen zu besprechen, Unterlagen auszutauschen oder schnelle Infos weiterzugeben. Das hat sich sehr bewährt. Mehr Zeit zum Besprechen aktueller Themen und Herausforderungen bieten die sogenannten, von Katharina Mayrhofer initiierten, „Bibliotheks-Cafés“, die alle zwei Monate stattfinden. Den Kaffee sponsert die Direktorin, den Kuchen bringen die Mitarbeiter:innen. Für persönliche Anliegen, die nicht in die große Runde passen, findet regelmäßig eine Sprechstunde der Personalvertretung statt.



250 Jahre bibliotheca publica 25 Jahre Oö. Landesbibliothek

Aktuell feiert die Oberösterreichische Landesbibliothek zwei Jubiläen: Das 250-jährige Bestehen der „bibliotheca publica“ und 25 Jahre als Oberösterreichische Landesbibliothek. Seit ihrer Gründung im Jahr 1774 hat sie sich von einer kleinen, wissenschaftlichen Sammlung zu einer modernen Bibliothek entwickelt, die Bildung, Forschung und Kultur fördert.

Ein Haus mit Geschichte

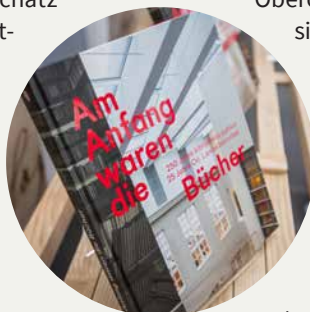
Linz, anno 1774. In den Räumen eines alten Klosters wird ein neuer, besonderer Schatz gehütet: eine Sammlung wissenschaftlicher Bücher, sorgfältig in Holzregale eingeordnet, für eine kleine Elite zugänglich. Es ist die Geburtsstunde der „bibliotheca publica“, die durch einen Erlass der kaiserlichen Studienhofkommission ins Leben gerufen wird.

Von der Klosterbibliothek zum Wissenszentrum

Die Geschichte der Landesbibliothek ist eng mit den gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen Österreichs verknüpft. Im Zuge der Klosteraufhebungen unter Kaiser Joseph II. gelangten wertvolle Handschriften und Bücher aus mehr als 20 Klöstern in den Bestand der neuen Bibliothek. Bald schon wurde der Platz zu knapp, sodass 1776 ein Umzug ins kaiserliche Schloss und später in die Landstraße 30, wo heute das beliebte Gasthaus

Klosterhof untergebracht ist, folgte. Dort blieb sie fast 150 Jahre, trotz ständiger finanzieller Engpässe und wachsender Anforderungen.

Ein bedeutender Meilenstein war der Bau des neuen Bibliotheksgebäudes am Schillerplatz, das 1934 eröffnet wurde. Hier etablierte sich die Bibliothek als zentraler Wissensspeicher Oberösterreichs und entwickelte sich über die Jahrzehnte hinweg weiter – von der Monarchie über die Weltkriege bis in das digitale Zeitalter. Erst im Jahr 1999 wurde die damalige „Studienbibliothek“ des Bundes vom Land Oberösterreich übernommen. Seither fungiert sie als Landesbibliothek und damit als Archivbibliothek Oberösterreichs.



Infos zum Jubiläumsjahr

Zum 250-jährigen Jubiläum hat die Bibliothek ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Der Auftakt erfolgte mit einem großen Festakt und einem Konzert des L'Orfeo Barockorchesters. Zahlreiche weitere Veranstaltungen – darunter ein Tag der offenen Tür oder themenspezifische Führungen – geben tiefe Einblicke in die Entwicklung dieser bedeutenden Institution. Ein Highlight des Jubiläumsjahres ist die Publikation „Am Anfang waren die Bücher“, die die Geschichte der Bibliothek und ihre wertvollsten Sammlungen dokumentiert. Das Buch ist im Buchhandel und vor Ort in der Oö. Landesbibliothek zu erwerben.

Details unter landesbibliothek.at

Wichtige Aufgaben für das Land

Die Landesbibliothek ist als Institution des Landes in der Direktion für Kultur und Gesellschaft angesiedelt und erfüllt die wichtige Funktion als Archivbibliothek. Diese beinhaltet die Aufgabe, alle in Oberösterreich erscheinenden Publikationen in den Bestand aufzunehmen und dauerhaft zu bewahren. Das ist im sogenannten Pflichtabgabegesetz geregelt. Auch abseits der gesetzlichen Pflichten ist die Oberösterreichische Landesbibliothek eine wichtige Säule in der Bildungslandschaft des Landes. „Wir sind gut in die Struktur des Landes Oberösterreich eingebunden und können daher unseren Bildungsauftrag in einem sicheren Rahmen erfüllen“, beschreibt Renate Plöchl.

Obwohl es in Linz mehrere wissenschaftliche Bibliotheken gibt, hat die Landesbibliothek einige Alleinstellungsmerkmale, die sie auszeichnen: „Wir sind die einzige wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, haben einen großen geisteswissenschaftlichen Bestand und einen Schwerpunkt im Bereich Sozialwissenschaften“, so Plöchl. Außerdem hat die Landesbibliothek eine kleine, aber feine Sammlung an Kinder- und Jugendliteratur – sogar in einem eigenen, kindergerechten Raum – die auch den jüngsten Kund:innen einen Zugang zum Thema Lesen ermöglicht. Aktuelle Zeitungen und Zeitschriften sind ebenso zugänglich wie ein wachsendes Angebot an elektronischer Literatur. In der Schatzkammer la-

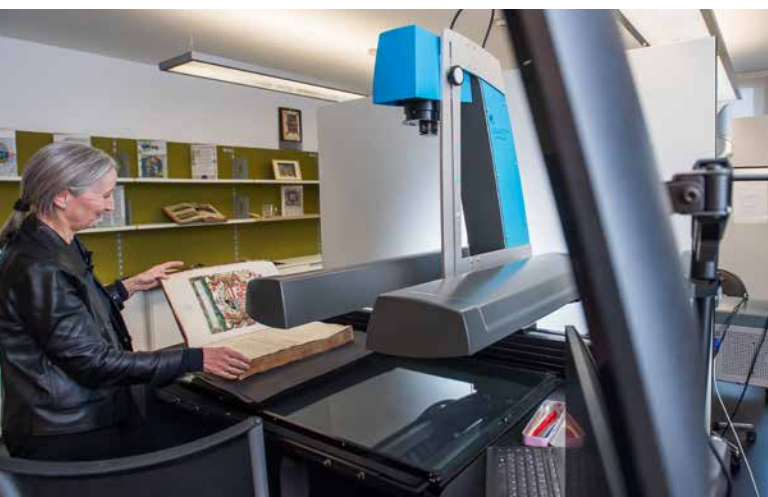
gern außerdem bedeutende historische Werke: Mittelalterliche Handschriften und frühe Drucke sind dort sicher verwahrt und werden nur zu besonderen Gelegenheiten der Öffentlichkeit präsentiert. „Drei Viertel unseres Bestands sind wissenschaftliche Literatur, darauf liegt auch klar unser Fokus. Das physische Buch ist immer noch die tragende Säule – auch wenn natürlich der Anteil der E-Ressourcen stetig größer wird“, so Renate Plöchl.

Neben dem Ausbau des klassischen Buchbestands setzt die Oberösterreichische Landesbibliothek auch auf Digitalisierung: „Wir digitalisieren seit vielen Jahren urheberrechtsfreie Werke in hoher Qualität“, berichtet Plöchl. Mittlerweile umfasst die Digitale Bibliothek über 6000 Werke, hauptsächlich mit Oberösterreich-Bezug. Das macht sie zu einer wahren Fundgrube für die Forschung. 1,7 Millionen Zugriffe im Jahr sind ein deutliches Zeichen für die wertvolle Arbeit, die in der Digitalen Bibliothek geleistet wird.

Eine moderne Wissensdrehscheibe geht in die Zukunft

Die Oberösterreichische Landesbibliothek ist weit mehr als eine Ausleihstelle. Sie dient als Lern- und Begegnungsort, der sich an die Bedürfnisse der Gesellschaft angepasst hat. Das nachhaltige Konzept des Verleihens und Teilens von Medien wird auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen – genau wie die Vermittlung und Vernetzung. „Wir entwickeln uns mit dem gesellschaftlichen und technologischen Wandel stetig weiter – und wollen möglichst viele auf diesen Weg mitnehmen“, so Direktorin Renate Plöchl.

Die besten Voraussetzungen dafür hat die Oberösterreichische Landesbibliothek bereits: Moderne Infrastruktur, umfassende Bestände, einladende Lesesäle und ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm zählen ebenso dazu wie gute Kooperationen mit Schulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen und digitale Services. All das, zusammen mit der spürbaren Begeisterung des Teams der Landesbibliothek macht sie zu einem lebendigen und vielseitigen Ort der Wissens- und Kulturvermittlung. Auch wenn sie von außen fest verschlossen scheint: Die Tür der Landesbibliothek öffnet sich mit einer einladenden Leichtigkeit für alle, die lernen, forschen und sich inspirieren lassen möchten. Bestimmt auch in den nächsten 250 Jahren – der Grundstein dafür ist gelegt! ●



Die Bibliothek verfügt über einen „Suprascan“, einen speziellen Scanner für Archive und Bibliotheken, um Handschriften und wertvolle Drucke zu digitalisieren und damit dauerhaft zugänglich zu machen.



Wo Österreichs Geschichte bewahrt wird

Archive und Bibliotheken als Wissensspeicher der Republik

In Österreich gibt es neun Landesarchive und neun Landesbibliotheken, also jeweils eine Institution pro Bundesland. Zusammen mit der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) und dem Österreichischen Staatsarchiv (ÖStA) sind sie die zentralen Wissensspeicher der Republik. Sie ergänzen sich in ihren Aufgaben: Während die Sammlungen der Archive historische und behördliche Originaldokumente zur langfristigen Aufbewahrung und Forschung enthalten, sind die Bibliotheken Orte des Wissenszugangs für die breite Öffentlichkeit. Ihre Sammlungen bestehen aus Büchern und anderen Medien, die sie für Bildung und Forschung zur Verfügung stellen.

Kooperationen zwischen Archiven und Bibliotheken bestehen je nach Tradition und Struktur.

Landesarchive in Österreich

Jedes Bundesland hat ein **Landesarchiv**, das historische, behördliche und kulturell bedeutende Dokumente archiviert:

- Burgenländisches Landesarchiv (Eisenstadt)
- Kärntner Landesarchiv (Klagenfurt)
- Niederösterreichisches Landesarchiv (St. Pölten)
- Oberösterreichisches Landesarchiv (Linz)
- Salzburger Landesarchiv (Salzburg)
- Steiermärkisches Landesarchiv (Graz)
- Tiroler Landesarchiv (Innsbruck)
- Vorarlberger Landesarchiv (Bregenz)
- Wiener Stadt- und Landesarchiv (Wien, da Wien zugleich Stadt und Bundesland ist)

Landesbibliotheken in Österreich

Die **Landesbibliotheken** sind die wichtigsten wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesländer und dienen oft als zentrale Bildungseinrichtungen:

- Burgenländische Landesbibliothek (Mattersburg)
- Kärntner Landesbibliothek (Klagenfurt)
- Niederösterreichische Landesbibliothek (St. Pölten)
- Oberösterreichische Landesbibliothek (Linz)
- Salzburger Landesbibliothek (Teil der Universitätsbibliothek Salzburg, UBS)
- Steiermärkische Landesbibliothek (Graz)
- Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (Innsbruck)
- Vorarlberger Landesbibliothek (Bregenz)
- Wienbibliothek im Rathaus (übernimmt die Rolle der Landesbibliothek)

Die Landesarchive und Landesbibliotheken sind grundsätzlich eigenständige Institutionen, haben jedoch formelle und informelle Verbindungen zum Österreichischen Staatsarchiv (ÖStA) bzw. zur Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB).

Verbindung zwischen den Landesarchiven und dem Österreichischen Staatsarchiv

Die Landesarchive und das Staatsarchiv sind formell miteinander verbunden, weil sie Teil des österreichischen Archivwesens sind.

- Das ÖStA ist für die Archivierung von Dokumenten des Bundes und historischer Staatsdokumente zuständig.
- Die Landesarchive archivieren Dokumente der jeweiligen Landesregierungen, Behörden und regionalen Institutionen.
- Es gibt gesetzliche Regelungen, die die Zusammenarbeit festlegen, z. B. im Bundesarchivgesetz und in den jeweiligen Landesarchivgesetzen.
- In der ARGE Österreichischer Landesarchive (Arbeitsgemeinschaft) arbeiten die Landesarchive und das ÖStA zusammen, um Standards und Digitalisierung voranzutreiben.

Verbindung zwischen den Landesbibliotheken und der Österreichischen Nationalbibliothek

- Die ÖNB hat als zentrale wissenschaftliche Bibliothek Österreichs eine überregionale Bedeutung.
- Die Landesbibliotheken sind eigenständig, aber es gibt einige informelle Kooperationen im Bereich Digitalisierung, Fernleihe und Katalogisierung.
- Über die Vereinigung Österreichischer Bibliothekar:innen sind die Landesbibliotheken untereinander mit der ÖNB vernetzt, hier gibt es eine eigene Kommission, die sich regelmäßig trifft.
- Die ÖNB sammelt alle in Österreich erschienenen Publikationen, während die Landesbibliotheken vor allem Publikationen mit Bezug zu ihrem Bundesland archivieren.

Nationalbibliothek und Staatsarchiv: Gemeinsames Ziel, unterschiedliche Aufgaben

Beide Institutionen sind zentrale Wissensspeicher

Österreichs, haben aber unterschiedliche Aufgaben und Zielgruppen.

- Die Österreichische Nationalbibliothek ist eine klassische Bibliothek mit einem breiten, öffentlich zugänglichen Bestand und einem Fokus auf Bildung und Forschung. Sie versteht sich als dienstleistungsorientiertes Informations- und Forschungszentrum, als Gedächtnisinstitution Österreichs und als vielfältiges Bildungs- und Kulturzentrum.
- Das Österreichische Staatsarchiv ist die zentrale staatliche Archivinstitution und das historische Gedächtnis der Republik und ihrer Vorgänger. Es verwahrt Akten der öffentlichen Administration und bewahrt wesentliche Zeugnisse österreichischer und mitteleuropäischer Geschichte. Durch die Sicherung und Erschließung von Verwaltungsunterlagen sorgt das Staatsarchiv für deren Nachvollziehbarkeit und somit Rechtssicherheit.

Merkmal	Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)	Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA)
Art der Institution	Nationalbibliothek	Nationalarchiv
Aufgabe/Zweck	Sammlung, Bewahrung und Bereitstellung von Büchern, Zeitschriften und anderen Medien für Forschung, Bildung und Kultur	Archivierung und Bewahrung von historischen Dokumenten, insbesondere aus staatlichen Behörden und Institutionen
Sammlungen	Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Handschriften, Karten, Fotos, digitale Medien	Urkunden, Akten, Handschriften, Karten, Verwaltungsdokumente, Gerichts- und Behördenunterlagen
Nutzung	Großteils öffentlich zugänglich, viele Medien ausleihbar oder digital verfügbar	Nur vor Ort einsehbar, teils mit Anmeldung und speziellen Nutzungsbedingungen
Zielgruppe	Forschende, Studierende, Leser:innen, interessierte Öffentlichkeit	Historiker:innen, Wissenschaftler:innen, Behörden, Familien-/Ahnen-/Heimatsforscher
Besondere Bestände	Barocke Prunksaal-Bibliothek, Sammlung alter Drucke, Papyrus- und Karten-Sammlung, Literaturarchive	Historische Urkunden seit dem Mittelalter, Staatsverträge, Dokumente zur Habsburgermonarchie und zur Republik Österreich
Digitalisierung	Umfangreiche Digitalisierung von Beständen, Online-Zugriff auf viele Werke	Teilweise digitalisierte Bestände, aber viele Dokumente müssen vor Ort eingesehen werden
Standort	Wien, Josefsplatz (Prunksaal) und mehrere Standorte	Wien, Nottendorfer Gasse 2
Website	onb.ac.at	oesta.gv.at



Ein Ort, an dem Geschichte lebt

Das Österreichische Staatsarchiv ist eine lebendige Institution, die Geschichte bewahrt.

Von CARINA WURZ

Unzählige Akten, Urkunden und Dokumente lagern in den Magazinen der Nottendorfer Gasse in Wien. Sie sind das Gedächtnis der Republik Österreich, bewahren die Spuren vergangener Epochen und geben Einblicke in politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen. Das Österreichische Staatsarchiv (ÖStA) ist

mehr als eine Sammlung alter Papiere – es ist eine lebendige Institution, die Geschichte bewahrt, Forschung ermöglicht und Rechtssicherheit garantiert.

Das Herz der historischen Forschung

Seit Jahrhunderten archiviert das Staatsarchiv Unterlagen, die von behördlichen Dokumenten bis

hin zu einzigartigen historischen Zeugnissen reichen. Der zentrale Standort in Erdberg beherbergt drei der vier Abteilungen: das Allgemeine Verwaltungsarchiv, das Wiener Kriegsarchiv und das Archiv der Republik. Letzteres ist ein „lebendiges Archiv“, das kontinuierlich neue Bestände aufnimmt und jährlich um etwa 1.500 Laufmeter wächst. Es umfasst Regierungsakten, Ministerratsprotokolle und andere wichtige Dokumente der Zweiten Republik. Am historischen Standort Minoritenplatz befindet sich das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, dessen Ursprünge auf Maria Theresia zurückgehen. Hier lagern 75.000 Urkunden, 130.000 Aktenkartons und wertvolle Handschriften, darunter auch die Schlussakte des Wiener Kongresses. Die Bestände decken eine immense Bandbreite ab – von der Verwaltung der Habsburgermonarchie bis hin zu diplomatischen Dokumenten, die Europas Geschichte prägten.

Zugang für alle: Wissen teilen und erlebbar machen

Jährlich nutzen tausende Besucher:innen das Archiv für wissenschaftliche Recherchen oder genealogische Nachforschungen. Auch internationale Wissenschaftler:innen reisen nach Wien, um Originalquellen zu studieren. Das Interesse aus dem Ausland ist groß: Botschafter:innen, Historiker:innen und Studierende aus aller Welt kommen, um Einblick in jahrhundertealte Dokumente zu erhalten. Generaldirektor Dr. Helmut Wohnout, seit 2019 Leiter des Österreichischen Staatsarchivs, hat sich zum Ziel gesetzt, das Archiv noch sichtbarer zu machen. „Viele wissen gar nicht, wie zentral unsere Aufgabe für den Staat ist“, erklärt er. Die Digitalisierung und die Möglichkeit, Archivgut online zu bestellen, sind entscheidende Schritte, um den Zugang weiter zu erleichtern.

Ein Blick in die Zukunft: Digitalisierung und Serviceorientierung

Neben der Erhaltung historischer Dokumente ist die digitale Transformation eine der größten Herausforderungen des Archivs. Dokumente werden gescannt, digital archiviert und somit für künftige Generationen gesichert. Ein neuer Online-Bestellservice ermöglicht Forscher:innen eine gezieltere Vorbereitung ihrer Archivbesuche. Auch Kooperationen mit internationalen Institutionen werden gestärkt. Regelmäßig werden bedeutende Archivalien an Museen verliehen.



Während im Haus-, Hof- und Staatsarchiv am Minoritenplatz wertvolle historische Zeugnisse der Republik bewahrt werden, ist der zentrale Standort in der Nottendorfer Gasse ein lebendiges Archiv, das Tag für Tag weiter wächst. Generaldirektor Dr. Helmut Wohnout hat sich zum Ziel gesetzt, das Archiv noch sichtbarer zu machen.





FOTOS: ANDREAS RIEDMANN

Bildung und Forschung im Fokus

Neben der klassischen Archivarbeit engagiert sich das Staatsarchiv auch in der Bildungs- und Forschungsförderung. Es arbeitet eng mit Universitäten und wissenschaftlichen Institutionen zusammen, um Studierenden den Zugang zu wertvollen Primärquellen zu ermöglichen. Regelmäßig werden Workshops, Vorträge und Schulungen angeboten, um die Methoden der Archivrecherche zu vermitteln. Dadurch trägt das Archiv aktiv dazu bei, historisches Bewusstsein zu schärfen und neue Generationen von Historiker:innen auszubilden. In einer Zeit, in der Informationen oft flüchtig sind und digitale Medien den Diskurs bestimmen, gewinnt das Staatsarchiv zunehmend an Bedeutung. Es stellt sicher, dass historische Dokumente nicht nur erhalten, sondern auch korrekt interpretiert werden. Die Arbeit der Archivare trägt dazu bei, Fake News entgegenzuwirken und ein faktenbasiertes Geschichtsverständnis zu fördern.

Geschichte, die bleibt

Ob es um einen Handelsvertrag aus dem 18. Jahrhundert, die Bewerbung von Sigmund Freud an der Universität Wien oder die handschriftlichen Notizen zur Bundeshymne geht – das Österreichische Staatsarchiv bewahrt zentrale Dokumente, die Österreichs Geschichte lebendig machen.

Das Wiener Kriegsarchiv ist mit rund 180.000 Aktenkartons auf etwa 50 Regalkilometern das bedeutendste Militärarchiv Mitteleuropas. Seine Kartensammlung mit über 600.000 Karten und Plänen ist die größte Österreichs und umfasst wertvolle militärische Aufzeichnungen von der Habsburgermonarchie bis zum Ersten Weltkrieg.

Das Allgemeine Verwaltungsarchiv entstand mit der Bürokratisierung und umfasst Akten aus der Zeit ab 1528. Ein Großteil dieser Bestände fiel jedoch dem Brand des Justizpalastes im Jahr 1927 zum Opfer. Heute enthält das Archiv etwa 45.000 Laufmeter Akten sowie eine bedeutende Karten- und Plansammlung, die die Verwaltungsgeschichte der Monarchie dokumentieren.

Dr. Wohnout fasst es treffend zusammen: „Wir sind das Langzeitgedächtnis der Republik Österreich und ein Ort, an dem Geschichte erlebbar bleibt.“ ●

Gedanken zum Internationalen Frauentag

„Frauen, die nichts fordern, werden beim Wort genommen – sie bekommen nichts.“ (Simone de Beauvoir, Philosophin & Schriftstellerin)

Der Internationale Frauentag am 8. März ist mehr als nur ein Tag des Gedenkens – er ist ein Symbol für den Kampf um Emanzipation, Gleichberechtigung und die Selbstbestimmung der Frauen weltweit. Seit über einem Jahrhundert steht dieser Tag im Zeichen des Fortschritts und der Errungenschaften, aber auch der Herausforderungen, die es noch zu bewältigen gilt.

Anlässlich dieses Tages ist auch das Thema „Emanzipation“ wieder in aller Munde. Das Wort stammt aus dem Lateinischen. „e-mancipatio“ bedeutete im römischen Recht die Entlassung „aus“ der väterlichen Gewalt in die Selbstständigkeit. Gemäß Duden steht Emanzipation für „die Befreiung aus einem Zustand der Abhängigkeit; Selbständigkeit; Gleichstellung sowie für gesellschaftliche und rechtliche Gleichstellung der Frau mit dem Mann.“ In den letzten Jahrzehnten haben Frauen viele Erfolge in Richtung Gleichstellung erreicht. Trotzdem stoßen auch heute Frauen weltweit auf strukturelle und gesellschaftliche Barrieren. Von der geschlechtsspezifischen Lohndiskriminierung, die im Öffentlichen Dienst erfreulicherweise nicht mehr zu finden ist, über stereotype Rollenbilder bis hin zur mangelnden Repräsentation in Führungspositionen und Politik – die Herausforderungen sind vielfältig. Emanzipation bedeutet, sich diesen Ungleichheiten entgegenzustellen und für eine Welt einzutreten, in der alle Geschlechter die gleichen Chancen haben.

Emanzipation und Gleichberechtigung sind dynamische Prozesse, die ständige Aufmerksamkeit und Einsatz erfordern. Der Internationale Frauentag erinnert uns daran, dass der Weg zur Gleichstellung kein Selbstläufer ist, sondern ein Engagement von allen erfordert – sei es im Kleinen, wie in der Familie, oder im Großen, wie in der Politik. Meine sehr geschätzte Vorgängerin Monika Gabriel hat in diesem



Mag.^o Ursula Hafner
ist GÖD-Vorsitzender-Stv.ⁱⁿ und
Bereichsleiterin
GÖD-Frauen

Zusammenhang Folgendes gesagt: „Ich habe den Eindruck, dass wir Gewerkschaftsfrauen ständig für einen Marathon trainieren ... Unser Ziel ist eindeutig wahrnehmbar, aber es gibt noch immer viel zu tun, damit das Ziel erreicht werden kann.“ Frauen müssen ihre Stimmen erheben und ihre Rechte einfordern, während die Gesellschaft gleichzeitig jene Strukturen und Einstellungen verändern muss, die Ungleichheiten aufrechterhalten.

Wir brauchen ...

- den Mut, Dinge beim Namen zu nennen und uns dabei nicht entmutigen zu lassen,
- das kritische Hinterfragen von Rollenbildern und Stereotypen,
- das Bewusstsein für subtile Formen der Ungleichbehandlung,
- natürlich auch die Würdigung der bisherigen Fortschritte bei gleichzeitigem Weiterkämpfen für vollständige Gleichberechtigung und Gleichstellung.

Aus Anlass des Internationalen Frauentages verschenken wir GÖD-Frauen im Wiener Bereich der Zentralleitungen als Symbol eine Rose an jede Kollegin. Wir erinnern damit an unsere Vorkämpferinnen:

*„Wenn wir zusammen gehen,
kämpfen wir auch für den Mann,
weil ohne Mutter kein Mensch
auf die Erde kommen kann.
Und wenn ein Leben mehr ist als
nur Arbeit, Schweiß und Bauch,
wollen wir mehr. Gebt uns das Brot,
doch **gebt die Rosen auch.**“*

(Aus dem Lied „Brot & Rosen“, 1912)

Der Internationale Frauentag ist ein Tag des Gedenkens, des Feierns und der Hoffnung – und eine Erinnerung daran, dass der Kampf für Emanzipation und Gleichberechtigung uns alle betrifft. ●





Sportlich durch die Sommerferien

Jede Menge Action und Spaß erwartet die Kids bei unserem 5. GÖD-Actioncamp in der Steiermark.

Eine Woche mit Gleichaltrigen, ohne Eltern, mit jeder Menge cooler Sportarten und spaßigen Abendaktivitäten erwartet auch in diesem Jahr 10- bis 14-jährige Jugendliche. Das Camp soll die Erziehungsberechtigten entlasten und den Teilnehmenden eine spannende Woche und neue Freundschaften ermöglichen.

Den Jugendlichen werden verschiedene Sportarten geboten, wie beispielsweise Spikeball, Turnen auf der Airtrack sowie klassische Disziplinen wie Fußball oder Volleyball. Durch das breit gefächerte Sportangebot, das täglich neu wählbar ist, wird auf die individuellen Wünsche der 10- bis 14-Jährigen eingegangen. Abgerundet wird das tägliche Sportprogramm durch großartige Abendveranstaltungen, wie beispielsweise einer Fackelwanderung mit anschließendem Lagerfeuer.

Auch heuer wollen wir den Kindern unserer Mitglieder eine unvergessliche Ferienwoche bieten – deswegen geht von 3. bis 9. August 2025 in Niederöblarn bereits das 5. GÖD-Actioncamp über die Bühne. Die ausgebildeten Sportjugendleiter:innen der SPORT-UNION sowie die Aufteilung in Kleingruppen sorgen für eine spannende Gestaltung des Sport- und Abendprogramms.

Shortfacts:

- **Wann:** 3. bis 9. August 2025
- **Wo:** Sportsarea Grimming, Steiermark
- **Für wen:** alle Kinder von 10–14 Jahren
- **Sportarten¹:** Ballspiele, Bubble Soccer, Klettern, Leichtathletik, Ultimate Frisbee und viele mehr
- **Abendprogramm¹:** Quizabend, Kinoabend, Fackelwanderung, Abschlussdisco und weitere spannende Veranstaltungen
- **Kosten:** für GÖD-Mitglieder 375 €; für Nicht-Mitglieder: 630 €
- **Inklusivleistungen:** Vollpension, 24-Stunden-Betreuung von ausgebildeten Sportjugendleiter:innen, Unterbringung in 3- bis 4-Bett-Zimmern, vielfältiges Sport-, Freizeit- und Abendprogramm, Materialien

Hier direkt
anmelden!
Weitere Infos gibt es
auch unter goed.at



Bei Fragen steht Ihnen Jugendsekretärin Anabella Rumpeltes telefonisch unter 01/534 54 297 oder per Mail an junge-goed@goed.at zur Verfügung.

¹ Die Sport- und Abendgestaltung hängt stark vom Wetter und den Wünschen der Gruppe ab.

Journalismus ohne Journalist:innen

Wenn es in Redaktionen nicht mit menschengemachten Dingen zugeht.

Auf den ersten Blick wirkt es wie ein gewöhnliches Nachrichtenportal – mit ansprechendem Layout, Artikeln über Politik und Wirtschaft. Doch eine Analyse zeigt: Kein einziger Artikel wurde von einer echten Person verfasst. Sogar die angegebenen Autor:innen existieren nicht. Und von diesen Seiten gibt es immer mehr.

Laut der Plattform NewsGuard¹ wurden bereits mehr als 1.150 unzuverlässige, KI-generierte Nachrichtenseiten weltweit identifiziert (Stand: Jänner 2025). Der Jahresvergleich verdeutlicht die Dynamik: Im April 2023 waren es erst 49 solcher automatisierten Nachrichtenportale.

Viele dieser Seiten verbreiten gezielt irreführende Inhalte – gerade im politischen Kontext. Es braucht nicht mehr als einen geringen Designaufwand und einen Premium-Account bei ChatGPT, um vollautomatisierte Nachrichtenseiten zu erstellen. Fachwissen? Kaum erforderlich. Innerhalb weniger Sekunden lassen sich unzählige Artikel ins Netz stellen mitsamt erfundener Autor:innen, deren Verfasser:innenprofile mit Namen und Lebensläufen mit einem Stockfoto von der KI generiert werden.

Das Geschäftsmodell scheint dabei oftmals fraglich und rätselhaft. Denn die meisten KI-generierten Nachrichtenartikel kommen gänzlich ohne Werbung aus. Ihr Fokus liegt nicht auf Wirtschaftlichkeit, sondern auf gezielter Meinungsmache. Fakt und Fake verschwimmen, die Grenzen zwischen Information



Anja-Therese Salomon, BA MSc (WU): Die Autorin leitet die Abteilung Multimedia, Presse und PR

und Manipulation werden zunehmend unkenntlich. Könnte der Journalismus, wie wir ihn kennen, bald nur noch ein Relikt der Vergangenheit sein? Diese Entwicklungen haben weitreichende Folgen für unsere Gesellschaft, den Journalismus und den Öffentlichen Dienst.

Künstliche Intelligenz formuliert die Schlagzeilen der Zukunft – doch auf welcher Basis?

Künstliche Intelligenz verarbeitet Daten aus der Vergangenheit. Automatisierte Systeme reproduzieren Muster, die auf bisherigen Ereignissen und Gelerntem basieren. Sie haben jedoch Schwierigkeiten, sich schnell wandelnden Realitäten anzupassen. Stattdessen nutzen sie wiederkehrende Schemata, die sich aus vorhandenen Datensätzen fortschreiben.

Ein Wettlauf gegen die Zeit

Ein Wettlauf gegen die Zeit

Der Nachweis KI-generierter Inhalte wird zunehmend schwieriger. Zwar schreibt der EU Artificial Intelligence Act eine Kennzeichnungspflicht für algorithmisch erstellte Nachrichten vor, doch die praktische Umsetzung liegt bei den einzelnen Mitgliedstaaten.

Eines ist jedoch sicher: Unsere GÖD-Nachrichten und das GÖD-Magazin sind menschengemacht. ●

¹ NewsGuard Tech ist ein Tool, das Vertrauensbewertungen für mehr als 7.500 Nachrichten- und Informationswebsites anzeigt. Mehr dazu unter: newsguardtech.com/de/special-reports/ai-tracking-center/

Wenn es wirklich wichtig ist, erfährst du es zuerst!

Bleibe online immer auf dem Laufenden:



→ GÖD-Webseite
goed.at



→ GÖD-Newsletter
Anmelden unter goed.at/newsletter



→ GÖD-App
Verfügbar im App Store und
Google Play



→ Radio GÖD
Reinhören unter goed.at/radio
oder in der Radio GÖD App



→ Facebook
@Goed.official



→ Instagram
@Goed_official



→ X (Twitter)
@Goed_official



→ Telegram-Infodienst
Anmelden unter goed.at/telegram



→ Podcast
Auf Spotify, in der Radio GÖD App
oder unter goed.at/podcast



GÖD

GEWERKSCHAFT
ÖFFENTLICHER
DIENST

MITEINANDER MEHR GERECHTIGKEIT

Information der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst

Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, Teinfaltstraße 7, 1010 Wien, Tel. 01/534 54-0

GÖD-Ferienaktion 2025

**Wir organisieren und unterstützen auch im Jahr 2025
wieder die Ferienaktion in Velden, Cap Wörth.**

„Aufgrund des enormen Zuspruchs und der Begeisterung der Familien ist es mir ein großes Anliegen, Familien mit Kindern mit Behinderungen und / oder chronischen Erkrankungen einen erholsamen Urlaub zu ermöglichen. Trotzdem müssen leider alljährlich Familien abgewiesen werden. Daher ist es für das Jahr 2025 gelungen, einerseits das Kontingent aufzustocken und andererseits aber auch notwendig geworden, eine Teilnahme auf alle zwei Jahre zu beschränken.“, so Abg.z.NR Mag.^a

Romana Deckenbacher, Bereichsleiterin Soziale



Betreuung, GÖD-Vors.-Stellvertreterin und ÖGB-Vizepräsidentin.

**Folgende Termine
stehen im Jahr 2025
zur Auswahl:**

Turnus 1:

5. 7.–12. 7. 2025

Turnus 2:

12. 7.–19. 7. 2025

Turnus 3:

9. 8.–16. 8. 2025

Turnus 4: 16. 8.–22. 8. 2025

Die erforderlichen Informationen
bzw. das Anmeldeformular finden

Sie auf unserer Homepage

goed.at/aktuelles/news/goed-ferienaktion-2025.

3%
Rabatt

25%
Rabatt



KÄRCHER

Kärcher

Das Familienunternehmen Kärcher gilt heute als der weltweit führende Anbieter von effizienten, ressourcenschonenden Reinigungssystemen. Kärcher macht den Unterschied durch Spitzenleistung, Innovation und Qualität. Kärcher Reinigungsgeräte vereinen Funktionalität, Benutzerfreundlichkeit und anspruchsvolle Optik. Mehr Infos unter kaercher.com/at/.



Modernes Wohnen
neu gedacht

ELK

3 Prozent Sonderrabatt zusätzlich zu jeder laufenden Aktion beim Kauf eines ELK Fertighauses. Die Kompetenz von ELK basiert auf 60 Jahren Erfahrung im Hausbau. Erstkontakt: Bestätigung vom Betriebsrat scannen und an elkforbusiness@elk.at senden. Ein Mitarbeiter von ELK Fertighaus, Team Inside Sales (Tel.: 02853 705 705), wird Sie für ein persönliches Beratungsgespräch kontaktieren.

Hier finden Sie einen Ausschnitt der GÖD-Card-Angebote. Das Komplettangebot ist auf goedvorteil.at abrufbar.



VORTEILE

goedvorteil.at

bis zu
46%
Rabatt



Urlaubsbox

Urlaubsbox gibt es zu allen Themen – von Wellness bis zu Städtetrips – und für jedes Budget. Mehr als 1.000 First-Class-Hotels in 13 Ländern Europas stehen zur Auswahl. Die originelle Geschenkidee in Sachen Urlaub: Urlaubsbox steht für Hotelgutscheine und einen Hotelkatalog im Geschenkkarton. Buchbarkeit für drei Jahre, TOP bei Preis-Leistung, 1A Kundenservice. Mehr Infos unter urlaubsbox.com.

Strom & Gas zu teuer?

Bis zu 25 % in 3 Minuten sparen.



Wechseln Sie heute,
bevor die Preise wieder steigen.

EnergieEffizienzPartner

Wir unterstützen Privatpersonen dabei, ihre Energieeffizienz zu steigern und einen positiven Einfluss auf die Umwelt zu erzielen sowie Gas- und Stromkosten zu senken. Unser einzigartiger Ansatz ermöglicht eine unvergleichliche Flexibilität, indem Sie die Verträge direkt mit Energielieferanten schließen – ohne an uns gebunden zu sein. Mehr Infos unter energieeffizienzpartner.at.

bis zu
90
TAGE
gratis

EXKLUSIVE EINKAUFVORTEILE FÜR GÖD-MITGLIEDER

Besuchen Sie uns auf goedvorteil.at und finden Sie tausende Einkaufsvorteile exklusiv für GÖD-Mitglieder! Jede Woche neue Unternehmen mit tollen Angeboten! Versäumen Sie keine Angebote und melden Sie sich kostenlos für den Newsletter an!

GESUNDHEIT

bvaeb

Gesund im Beruf mit der BVAEB

Nutzen Sie unser Angebot und beugen Sie berufsbedingten Erkrankungen vor!

Anlässlich des Weltgesundheitstages am 7. April erinnert die BVAEB an die Vielzahl von Angeboten, die Sie beim Gesundbleiben unterstützen. Neben Angeboten etwa zu den Themen Ernährung oder Bewegung bietet Ihnen die BVAEB mit der GuB eine spezielle Vorsorge im Zusammenhang mit Ihrer beruflichen Tätigkeit. Nutzen Sie diese Möglichkeit für sich und Ihre Gesundheit!

Was ist GuB?

„Gesundheit und Beruf“ ist eine qualitativ hochwertige Untersuchung, die Belastungen durch Ihre berufliche Tätigkeit berücksichtigt. Sie ergänzt die allgemeine Vorsorgeuntersuchung um berufsspezifische Inhalte. Das Angebot besteht aus einer Basisuntersuchung, die je nach beruflicher Situation um ein Modul („Stress“, „Schicht“ oder „Haltung“) erweitert wird. Eine Untersuchung dauert – abhängig von der Auswahl des Moduls – etwa drei Stunden.

Wer kann die GuB in Anspruch nehmen?

Wenn Sie volljährig und als aktiv Beschäftigte bzw. Beschäftigter bei der BVAEB versichert sind und die letzte Teilnahme an der GuB über ein Jahr zurückliegt, haben Sie die Voraussetzungen erfüllt.

Welchen Mehrwert hat die GuB für mich?

Sie profitieren von:

- Untersuchungsinhalten, die auf Ihre Belastungen am Arbeitsplatz abgestimmt sind (z. B. unregelmäßige oder lange Dienste, Stress oder einseitige körperliche Belastung)
- einer persönlichen Aufklärung über mögliche gesundheitliche Risiken durch Ihre Tätigkeit
- gut ausgebildetem Personal (abhängig von der Untersuchung, z. B. Arbeitsmedizin, Psychologie)
- Informationen, wie Sie Krankheiten verhindern und länger gesund bleiben können
- einem modernen Gesundheitsportal für sicheren Zugriff auf Ihre Daten und Empfehlungen

Wo ist mein nächster Untersuchungsort?

Die Untersuchung findet in den arbeitsmedizinischen Zentren unseres Kooperationspartners, der Firma Wellcon, an den Standorten Wien, Linz, Innsbruck und Graz statt.



Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung erhalten Sie auf der BVAEB-Website (bvaeb.at/gub) sowie per E-Mail (gub@bvaeb.at) oder telefonisch (050 405-21880).

Formfehler bei Niederschrift gemäß PVG

Das Bundes-Personalvertretungsgesetz sieht bei einem bestimmten Verfahren die Verfassung einer Niederschrift vor. Diese muss gewisse Formvorschriften erfüllen. Der folgende Artikel beinhaltet die Darstellung dieser Formvorschriften in Verbindung mit dem entsprechenden Verfahren.

Das Bundes-Personalvertretungsgesetz sowie die einzelnen Landes-Personalvertretungsgesetze normieren unter bestimmten Umständen eine Verhandlungspflicht der Dienststellenleitung (nachfolgend „DL“) mit dem zuständigen Personalvertretungsorgan. So sieht § 10 Abs 4 PVG vor, dass die Leiterin oder der Leiter der Dienststelle sich auf Verlangen des Dienststellenausschusses (DA) mit diesem über Anträge, Anregungen und Vorschläge dieses Ausschusses zu beraten hat, wobei einem solchen Verlangen binnen zwei Wochen Rechnung zu tragen ist.

Wie kommt es nun aber überhaupt zu einer solchen Verhandlungssituation? Dazu gibt § 9 PVG nähere Aufschlüsse. Dem zuständigen Personalvertretungsorgan obliegt es, Anregungen zu geben und Vorschläge mit dem Ziele zu erstatten, zum allgemeinen Nutzen und im Interesse der Bediensteten den Dienstbetrieb zu fördern. Man spricht hier vom „Initiativ- und Antragsrecht“ der Personalvertretung.¹ Neben den Interessen aller Bediensteten bzw. den Interessen einer bestimmten Gruppe von Bediensteten hat die Personalvertretung auch die Interessen einzelner Bediensteter zu vertreten.² Hier liegt die Initiative, ein Thema bei der Führung der Dienststelle vorzubringen, bei der Personalvertretung. In jenen Fällen, die in § 9 in den Absätzen 1–3 PVG aufgezählt sind, hat der Dienstgeber die von ihm beabsichtigte Maßnahmen vor ihrer Durchführung mit dem Ziel einer Verständigung rechtzeitig und eingehend mit der Personalvertretung zu verhandeln.³ Beabsichtigte Maßnahmen der Dienststellenleitung sind dem Dienststellenausschuss spätestens zwei Wochen vor ihrer Durchführung nachweislich zur Kenntnis



*Dr. Martin Holzinger:
Der Autor ist Leiter
der Zentralsekretär
der GÖD*

zu bringen.⁴ Hier hat die Personalvertretung innerhalb einer bestimmten Frist zu reagieren bzw. sich zu verschweigen. Ist die Personalvertretung mit der geplanten Maßnahme nicht einverstanden, so kann sie Verhandlungen mit der DL verlangen. Ebenso ist in Verhandlungen einzutreten, wenn die Personalvertretung von sich aus im Rahmen des erwähnten Initiativ- und Antragsrechtes Verhandlungen mit der DL verlangt. Wird diese Pflicht der DL, mit der Personalvertretung zu verhandeln, nicht binnen zwei Wochen erfüllt, so begeht die DL hier selbst einen Verstoß gegen das

PVG, was eine Dienstpflichtverletzung darstellt.

Das Beratungsergebnis ist unabhängig vom Ausgang dieser Verhandlungen von der Leiterin oder dem Leiter der Dienststelle in Form einer Niederschrift festzuhalten.

Die Personalvertretungsaufsichtskommission (PVAB) hat in einer Entscheidung aus dem Jahr 2020 im Zusammenhang mit dieser Niederschrift eine interessante Entscheidung getroffen.⁵ Die PVAB wurde kontaktiert, weil ein DA eine Verletzung des PVG durch den Leiter der Dienststelle behauptet hat, da dieser bei einer solchen Verhandlung keine Niederschrift verfasst habe. Nach § 41 Abs. 4 PVG kann sich ein Personalvertretungsorgan wegen einer behaupteten Verletzung des PVG durch ein Organ des Dienstgebers innerhalb des letzten Jahres bei der PVAB beschweren, wobei solche Beschwerden im Wege des zuständigen Zentrallausschusses einzubringen sind.

Der DA stellte einen das Dienstrecht einer bestimmten Bedienstetengruppe betreffenden Antrag an die DL und verband mit diesem Antrag auch die gesetzlich ermöglichte Forderung, in Verhandlungen zu treten. Diese Verhandlungen wurden auch tatsäch-

lich fristgerecht geführt. Die Verletzung des PVG bestand darin, dass die DL bei dieser Verhandlung mit der Personalvertretung keine Niederschrift über das Beratungsergebnis verfasste. Daraufhin urgierte der Vorsitzende des DA per E-Mail die Übermittlung der Niederschrift. Knapp zwei Monate nach dieser Urgenz erhielt der DA per E-Mail ein Dokument mit dem Titel „Besprechung mit dem DA“. Dieses Schreiben enthielt die Überschrift „Termin mit dem DA am X.X.XXXX, 9 Uhr“ und enthielt den Gang der Beratung in zusammengefasster Darstellung. Das Schreiben war vom Leiter der Dienststelle unterschrieben. Darüber hinaus enthielt es auch noch eine Entschuldigung für die verzögerte Übermittlung.

Noch vor der Übermittlung der Niederschrift hatte der DA jedoch über den Zentralausschuss die PVAB mit der Begründung befasst, dass der Dienstgeber das PVG dadurch verletzt habe, da er keine Niederschrift übermittelte.

Unter Zitierung von Literatur⁶ und Judikatur⁷ führt die PVAB aus, dass es sich dabei um eine von allen teilnehmenden Personen zu unterfertigende Niederschrift i. S. d. § 14 AVG⁸ handelt und nicht bloß um ein „einseitiges Protokoll“. Im vorliegenden Fall wurde dem DA zunächst überhaupt kein Dokument über die Ergebnisse der Beratung über den Antrag des DA übermittelt. Nach Urgenz des DA-Vorsitzenden wurde dem DA mit E-Mail ein einseitig von der DL unterfertigtes Dokument übermittelt, das ohne rechtlichen Zweifel keine Niederschrift i. S. d. § 14 AVG und des § 10 Abs. 4 PVG darstellt.

Der Inhalt einer solchen Niederschrift ist in § 14 Abs 1 und Abs 2 AVG geregelt, wobei hier wegen der Anwendung auf Fälle des PVG eine sinnngemäße Wortinterpretation durchzuführen ist. Demnach ist Ort, Zeit und Gegenstand der „Amtshandlung“ und, wenn schon frühere darauf bezügliche Amtshandlungen vorliegen, erforderlichenfalls eine kurze Darstellung des Standes der Sache erforderlich. Weiters ist die Bezeichnung der Dienststelle und die Namen der die Verhandlung leitenden Person sowie der anwesenden Beteiligten anzuführen. Die Niederschrift ist derart abzufassen, dass der Verlauf und der Inhalt der Verhandlung richtig und verständlich wiedergegeben wird. Alles nicht zur Sache Gehörige ist wegzulassen. Jedes wesentliche Vorbringen einer beteiligten Person ist anzuführen, wozu insbesondere die Erhebung von Einwendungen gehören. Die derart aufgenommene Niederschrift ist von der Leiterin oder dem Leiter der Amtshandlung und grund-

sätzlich auch von den beigezogenen Personen zu unterschreiben. Bei Amtshandlungen im Sinne des AVG, bei denen mehr als drei Beteiligte beigezogen wurden, genügt es jedoch, wenn die Niederschrift von der Partei, die den verfahrenseinleitenden Antrag gestellt hat, und zwei weiteren Beteiligten, in Abwesenheit dieser Partei von mindestens drei Beteiligten unterschrieben wird. Dies wird sinngemäß auch für die Niederschrift gemäß PVG gelten, dennoch wird empfohlen, dass alle Personen, die an der Verhandlung teilnahmen, die Niederschrift auch unterschreiben. Überdies ist diese Niederschrift dem Personalvertretungsorgan zur Kenntnis zu bringen. Die Übermittlung ausschließlich den bei der Verhandlung anwesenden Mitgliedern des Personalvertretungsorgans sieht die PVAB ebenfalls als problematisch, da sie auch ausdrücklich dem Organ selbst zur Kenntnis zu bringen ist – also Zustellung entweder der gewählten vorsitzführenden Person des Personalvertretungsausschusses und/oder an den Postkorb des Ausschusses.

Da die DL der zwingenden Vorgabe des § 10 Abs. 4 letzter Satz PVG, das Beratungsergebnis in einer Niederschrift nach § 14 AVG festzuhalten, nicht nachgekommen ist, hat sie das PVG verletzt, weshalb die Beschwerde berechtigt war. ●

¹ § 9 Abs 4a PVG.

² § 9 Abs 4b PVG.

³ § 9 Abs 1 Satz 1 PVG.

⁴ § 10 Abs 1 PVG.

⁵ PVAB 3. 11. 2020, B6-PVAB/20.

⁶ Schragel, PVG, § 10, Rz 27.

⁷ PVAB 18. 9. 2017, B 5-PVAB/17, mwN.

⁸ Allgemeines Verwaltungsverfahrensgesetz.

Rückwirkende Änderung einer Betriebsvereinbarung?

Nur begrenzt möglich.

Zum Wesen einer Betriebsvereinbarung

Das Gesetz definiert die Betriebsvereinbarung als schriftliche Vereinbarungen zwischen Betriebsinhaber und Betriebsrat und beschränkt diese zugleich auf jene Angelegenheiten, deren Regelung durch Gesetz oder Kollektivvertrag der Betriebsvereinbarung ausdrücklich zugestanden wird.

Eine Betriebsvereinbarung kann also nicht alle Aspekte der Arbeitsbeziehungen betreffen – eine umfassende Gestaltungsmöglichkeit liegt nur beim Kollektivvertrag.

Auf die von ihr erfassten Arbeitsverhältnisse wirkt die Betriebsvereinbarung normativ, also als verbindliche Anordnung, und geht zum Teil sogar den vertraglichen Vereinbarungen vor. Ein Beispiel: Eine betriebliche Regelung zur Gleitzeit verdrängt grundsätzlich jede davor vereinbarte vertragliche Vereinbarung über die Lage der Arbeitszeit.

Zeitlicher Geltungsbereich von Betriebsvereinbarungen

Betriebsvereinbarungen können grundsätzlich auch rückwirkend in Geltung gesetzt werden. Dagegen spricht naturgemäß dann nichts, wenn damit eine Begünstigung erfolgt. Auch die rückwirkende Verschlechterung von mit Betriebsvereinbarungen geschaffenen Ansprüchen liegt grundsätzlich in der Gestaltungsmacht von Betriebsrat und Betriebsinhaber; dies aber mit der Einschränkung, dass nur noch betriebszugehörige Beschäftigte erfasst werden und dass die Regelung nicht per se gegen die guten Sitten verstößt.



*Mag. Stefan Jöchtl:
Der Autor ist Leiter
der Abteilung für
Kollektivvertrags-
und Arbeitsver-
fassungrecht in
der GÖD*

Es sind bei solchen Eingriffen daher die Grenzen der Verhältnismäßigkeit und der Begründbarkeit zu beachten, wobei grundsätzlich bei Einschränkungen der mit Anwartschaften verbundenen Rechte auf die durch die unterschiedliche Dauer der Berufsausübung bedingte unterschiedliche Betroffenheit in der Vertrauensposition Bedacht zu nehmen ist. Als zulässig beurteilt wurde etwa eine um wenige Monate zurückwirkende Anpassung von Bonifikationszahlungen aus belegbaren wirtschaftlichen Gründen.¹

Abschluss einer Betriebsvereinbarung

Mangels besonderer Vorschriften im Gesetz sind für das Zustandekommen einer Betriebsvereinbarung die Regeln über Vertragsabschlüsse anzuwenden, daher muss die Unterfertigung durch entsprechend befugte Personen erfolgen. Auf der Seite des Betriebsrates ist das relativ einfach, denn der oder dem Vorsitzenden kommt gesetzlich das Vertretungsrecht zu.

Auf Seiten des Betriebes muss eine entsprechende Organstellung oder Bevollmächtigung der unterzeichnenden Person vorliegen. Besteht eine solche nicht, so kann die Unterschrift auf der Betriebsvereinbarung nicht dem Betriebsinhaber zugerechnet werden und bindet diesen daher auch nicht. Wenn also etwa der nicht vertretungsbefugte Leiter der Personalabteilung die Betriebsvereinbarung unterzeichnet, kommt eine solche (noch) nicht wirksam zustande. Die dazu befugten Organe oder Personen können aber natürlich diese unwirksame Vertretungshandlung genehmigen und damit den Abschluss der Betriebsvereinbarung sanieren.



Erfolgt diese Genehmigung aber erst zu einem späteren Zeitpunkt, ergibt sich daraus in der Regel eine (ursprünglich vielleicht nicht intendierte) rückwirkende Geltung. Diesfalls kann, auch wenn die Änderung bekannt war und praktisch umgesetzt wurde, deren normative Verbindlichkeit aber dennoch daran scheitern, dass eine Änderung, die ab sofort zulässig umgesetzt werden könnte, wegen des nun rückwirkenden Eingriffes in Entgeltansprüche nicht wirksam ist. So ist die Einführung einer Begrenzung von Zeitguthaben aus der gleitenden Arbeitszeit und damit der Entfall der Abgeltung für die geleisteten Stunden rückwirkend grundsätzlich unzulässig.²

Schuldrechtliche Vereinbarung und normative Wirksamkeit der Betriebsvereinbarung

Damit zeigt sich die hier wesentliche Unterscheidung zwischen der vertraglichen (schuldrechtlichen) Ebene zwischen den Vertragsparteien Betriebsrat und Betriebsinhaber und der mit dieser beabsichtigten verbindlichen Wirksamkeit auf die Arbeitsverhältnisse auf normativer Ebene.

Der Vertrag als solcher und die schuldrechtliche Wirksamkeit bestehen bereits dann, wenn alle notwendigen Unterschriften auf das fertige Vertragswerk geleistet wurden.

Die normative Wirksamkeit auf die Arbeitsverhältnisse hängt aber zunächst von der ordnungsgemä-

ßen Kundmachung ab. Dies gilt auch für Abänderungen einer bestehenden Betriebsvereinbarung (jede Abänderung ist letztlich auch wieder eine Betriebsvereinbarung) und die Beendigung einer Betriebsvereinbarung.

Die Kundmachung hat dabei vollständig, also auch inklusive etwaiger Anhänge zu erfolgen.

Bei der Art der Kundmachung dürfen die Anforderungen zwar nicht überspannt werden, es müssen die Beschäftigten aber leicht und sicher Kenntnis von dem Inkrafttreten der Betriebsvereinbarung erlangen können. Eine individuelle Verständigung aller Beschäftigten etwa per E-Mail alleine ist allerdings nicht ausreichend, mangelt es dieser doch an der allgemeinen Wahrnehmbarkeit im Betrieb auch für später eintretende Beschäftigte.

Darüber hinaus hängt die Wirksamkeit einer Betriebsvereinbarung aber auch davon ab, ob die inhaltliche Ausgestaltung zulässig erfolgt ist, wobei hier primär zu klären ist, ob es eine ausreichende gesetzliche oder kollektivvertragliche Grundlage gibt, bei einem (rückwirkenden) Eingriff in bestehende Ansprüche aber eben auch die Verhältnismäßigkeit zu beachten ist. ●

¹ OGH 9 ObA 153/12h.

² OGH 9 ObA 31/24k.



Sehr geschätzte Kollegin! Sehr geschätzter Kollege!

Sind unsere Pensionen gesichert?

Ein Gutachten der Alterssicherungskommission sieht die Finanzierung des Pensionssystems gesichert. Bis 2070 sollen sich die Bundesmittel für die gesetzlichen Pensionen um insgesamt 1,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) erhöhen. Für die kommenden fünf Jahre erwartet die Alterssicherungskommission in ihrem mittelfristigen Gutachten einen Anstieg der Bundeszuschüsse um 0,2 Prozent des BIP. Eine ähnliche Entwicklung erwartet die Kommission auch bei den Ausgaben des Bundes für Beamtenpensionen. Bis 2029 geht das Gutachten von einem Anstieg um voraussichtlich 1,8 Milliarden Euro auf insgesamt 17,6 Milliarden aus. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist das ein Rückgang von derzeit 3,2 auf 3 Prozent. Insgesamt ergibt sich so ein Anstieg der Bundesmittel um rund 0,2 Prozent des BIP.

Lebenserwartung

Wir Seniorinnen und Senioren haben das Glück, dass die Lebenserwartung immer noch steigt. Das geschieht aber nicht von allein. Hier sind viele Faktoren ursächlich. Dank der Medizin und immer besseren Behandlungen und Operationen (wie zum Beispiel das Einsetzen einer künstlichen Hüfte, eines Knies oder Schultergelenks) wird das Leben für Erkrankte besser und leichter. Im Jahr 2023 betrug die durchschnittliche Lebenserwartung von neugeborenen Männern in Österreich laut Statistik Austria geschätzt rund 79,4 Jahre, bei Frauen waren es 84,2 Jahre.

Gesundheitsvorsorge

Die Seniorinnen und Senioren leisten auch ihren



*Johann Büchinger:
Der Autor ist Vorsitzender der Bundesvertretung der Pensionistinnen und Pensionisten in der GÖD*

Beitrag zur längeren Lebenserwartung. Die Kolleginnen und Kollegen gehen regelmäßiger zum Arzt, zur Gesunden- und Vorsorgeuntersuchung. Wer regelmäßig zur Vorsorgeuntersuchung geht, sich gesund ernährt und Sport betreibt, erhält bei manchen Kassen einen Bonus. Wenn im Alter Gesundenuntersuchungen regelmäßig vorgenommen werden, können Erkrankungen frühzeitig diagnostiziert und besser behandelt werden. Die BVAEB hat für ihre Versicherten hervorragende Angebote wie z. B. „Aktives Miteinander für Seniorinnen und Senioren“, „Nikotin-/Rauchfrei“, „Bleiben Sie fit, gesund und informiert – ganz bequem von zu Haus –“ und „BVAEB bewegt“ oder „Leicht durchs Leben mit einem 18-monatigen ambulanten Programm für Menschen mit Übergewicht bzw. Adipositas“. All diese Informationen und Angebote finden Sie auf unserer Homepage [penspower.goed.at](https://www.penspower.goed.at) unter: Themen – Gesundheitsförderung.

Zurzeit werden auch in den Bundesländern Gesundheitszentren und Gruppenpraxen mit den verschiedenen Fachärztinnen und Fachärzten sowie Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmedizinern errichtet. Leider sind in diesen Zentren oftmals Wahlärztinnen und -ärzte und nur wenige Kassenärztinnen und -ärzte tätig. Bei manchen Wahlarztpraxen beträgt die Wartezeit leider bis zu zwei Monate. Eine Verbesserung könnte mit mehr Kassenverträgen herbeigeführt werden.

●

Mit kollegialen Grüßen
Johann Büchinger

Regierungsrätin Kollegin Edith Osterbauer feierte ihren 85. Geburtstag

Die BV 22 gratulierte recht herzlich



Ingrid Chreiska: Die Autorin ist Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Medien

1968 trat Edith Osterbauer dem ÖGB bei und erfüllte seit 1960 viele Funktionen in der Gewerkschaft. Unter anderem war sie Mitglied des Frauenausschusses der GÖD und des ÖGB, Mitglied der Bundeskonferenz und hatte mehrere Funktionen in der Personalvertretung inne.

In der BV 22 war sie von 2011 bis 2022 Vorsitzender-Stellvertreterin, Mitglied des Arbeitsausschusses, Referentin für Sozialanliegen und für die Wiener Geburtstagsaktion zuständig.

Kollegin Osterbauer ist seit dem Jahr 2000 in der Bundesvertretung 22 tätig. Sie führte das Bildungsreferat bis 2011. In dieser Zeit hat sie viele Reisen organisiert und für unsere Mitglieder verbilligte Führungen sowie Besichtigungen von Ausstellungen durchgeführt. Anschließend war sie Vors.-Stellvertreterin und Finanzreferentin. In all dieser Zeit hat sie hervorragende Arbeit geleistet.

2022 erhielt sie das goldene Ehrenzeichen der GÖD. In ihrer Freizeit widmet sie sich ihrer Tochter und ihren beiden Enkelkindern. ●



Die BV 22-Vors.-Stv.ⁱⁿ Antonia Wöhrer (li), Regierungsrätin Edith Osterbauer, BV 22-Vorsitzender Johann Büchinger und sein Stellvertreter Karlheinz Fiedler, BEd. (re).

Die BV 22 erhielt folgenden Aufruf des katholischen Familienverbandes: **Leihomas gesucht**

Der katholische Familienverband sucht für den Omadienst Leihomas, die sich körperlich und geistig fit halten wollen, indem sie sich für die Betreuung von Kindern zur Verfügung stellen. Durch den Einsatz als Leihoma wird die Versorgungslücke zwischen Kinderbetreuung und Arbeit gefüllt. Familien, Alleinerziehende und Leihomas profitieren vom generationsübergreifenden Aspekt.

Anfragen unter: familie.at/site/wien/angebote/omadienst





Spannende Vorträge für ein „Aktives Miteinander“ beim Symposium der BVAEB

Rund um das Thema „Aktives Miteinander für Seniorinnen und Senioren“ veranstaltete die BVAEB einen bunten Tag mit informativen Vorträgen und aktiven Workshops.

Von JOHANN BÜCHINGER

Am Dienstag, den 25. Februar 2025, fand das erste Symposium der BVAEB unter dem Motto „Aktives Miteinander für Seniorinnen und Senioren“ im Lakeside B11 in Klagenfurt am Wörthersee statt. Insgesamt nahmen circa 130 BVAEB-Versicherte an der Veranstaltung teil. Bei diesem Symposium konnte auch der zukünftige Landesdirektor der BVAEB in Kärnten, Kurt Pecher, begrüßt werden. Von der GÖD waren BV-22-Vorsitzende Johann Büchinger und Ing. Mag. Hermann Leustik, Mitglied des Landesvorstands Kärnten, anwesend. Die Gewerkschaft vida war mit ihrem Bundespensionist:innenvorsitzenden Josef Wiesinger vertreten. BVAEB-Generaldirektor Dr. Gerhard Vogel übermittelte in seinem Grußwort per Videobotschaft, wie „wichtig die Gesundheitsförderung für Pensionistinnen und Pensionisten ist“. In einem Gespräch hob Kurt Pecher hervor, es sei ihm ein Anliegen, dass „die Pensionistinnen und Pensionisten in der BVAEB bestens betreut werden“.

Körper und Geist zusammen fit halten

Frau Mag.^a Monika Puck, Autorin zum Thema Gedächtnistraining (Springer Verlag und MGO-Verlag), hielt einen interessanten Impulsvortrag zum Thema „Fit im Kopf – der Schlüssel zu einem aktiven Leben“. Sie erklärte, wie man das Denkvermögen auch im Alter noch trainieren und im Alltag besser einsetzen kann. Hier gäbe es viele Möglichkeiten und Tricks, das Vergessen hinauszuschieben, damit das Leben länger, schöner und angenehmer wird. Markus Pachernig, MA, veranstaltete den Workshop „Bewegung als mein täglicher Begleiter.“ Er stellte praktische und einfache Übungen vor, die man im Alltag leicht durchführen kann. Er zeigte auch passende Übungen bei bereits vorhandenen körperli-

chen Beschwerden und wie man diese auf einfache Art in den Alltag integrieren kann.

Frau Mag.^a Patrizia Taschek leitete einen Workshop unter dem Motto „Achtsam und entspannt durch den Alltag“. Dabei wurden verschiedene Achtsamkeits- und Entspannungsübungen gezeigt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten, wie Achtsamkeit den Alltag positiv beeinflussen kann. Das geht zum Beispiel, indem man sich durch bewusste Aufmerksamkeit auf den Alltag das Suchen von kurz weggelegten Gegenständen erspart.

Mag.^a Claudia Kurat und Mag.^a Nadja Windisch-Perci zeigten, wie wichtig das Genießen für uns ist. Man lernte auch, dass die Genussfähigkeit geübt und gesteigert werden kann und wie man den „Scheinwerfer der Aufmerksamkeit“ auf unsere fünf Sinne richten kann. Sie stellten Rezepte vor, wie man bewusst genießen kann. Frei nach dem Motto: Schnuppern kann glücklich machen.

Positiver Abschluss mit Wortwitz und Lachern

Mag. Oliver Hochkofler führte als Moderator durch das gesamte Symposium. Zum Schluss trainierte er die Lachmuskeln der Teilnehmenden. Von ihm gab es eine Zusammenfassung des Symposiums in einer Parodie auf André Heller, Frank Stronach, Herbert Prohaska und Arnold Schwarzenegger. Es war ein wortwitziges Pointenfeuerwerk, wo niemand seine Lachmuskeln stillhalten konnte.

Das Symposium der BVAEB war für die Pensionistinnen und Pensionisten der GÖD und vida ein erfolgreicher Tag, an dem ihnen viele Informationen geboten wurden. Die Kolleginnen und Kollegen waren zufrieden und haben mit einem Lächeln die gelungene Veranstaltung verlassen. ●

Medienfreiheit in Gefahr?

Die politische Landschaft weltweit und auch in Europa verändert sich von Jahr zu Jahr immer schneller. Was bedeutet das für unsere Medienfreiheit?

Die Weltordnung nach dem II. Weltkrieg hat unserer Generation in Europa und ganz besonders in Österreich Wohlstand, soziale Sicherheit und politische Stabilität gebracht. Gerade im Bereich der Medienlandschaft hat sich zwischen 1945 und 2000 vieles zum Positiven verändert. Die ORF-Reform unter dem ORF-Generalintendanten Gerd Bacher hat uns nicht nur Meinungsvielfalt beschert und das zunehmende Ende der parteipolitischen Einflussnahme auf die Berichterstattung, sondern war auch das Ende der Monopolstellung des ORF. Privatsender, wie wir sie heute kennen, und die Gratis-Tageszeitungen haben von da an ihren Einzug in die österreichische Medienlandschaft gehalten.

Einfluss der sozialen Medien

Jetzt erleben wir seit Beginn der 2000er-Jahre auch in Europa ein fast schon revolutionäres Umdenken im alltäglichen Medienkonsum durch neue soziale Medien. Dazu zählen TikTok, X, Instagram, Facebook und viele mehr. Sie verbreiten in Windeseile Kurzmeldungen rund um die Welt. Das beinhaltet auch eine Unzahl von Falschmeldungen; „Fake News“ ohne Ende, ohne die reelle Chance, dagegen einzuschreiten. Mobiltelefone sind eben breitenwirksam und ungesicherte Informationen verbreiten sich rasch. Doch einmal im Netz heißt immer im Netz, die Löschung von Inhalten ist fast unmöglich.

In einigen unserer direkten oder nahen Nachbarstaaten mit eher populistisch orientierten Parteien und deren Demokratieverständnis beginnen sogenannte regulierende Eingriffe auf die Medienlandschaft. Die Auflösung einer öffentlich-rechtlichen Rundfunk- und Fernsehstation, der Versuch, mit neuen Mediengesetzen die Meinungsfreiheit der Medien noch weiter einzuschränken, lässt die Erinnerung an so manch totgegläubte Diktatur wach werden.

Meldungen aus den USA beunruhigen

Die neuesten Nachrichten aus den USA haben es auch



Karlheinz Fiedler
BEEd: Der Autor ist
Vorsitzender-Stv.
der BV 22

in sich: US-Botschaften sollen die Weisung erhalten haben, US-präsidentenkritische Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr zu beziehen. Wie lange noch werden die Botschaftsangehörigen nicht bestraft, wenn sie dies in ihrer Freizeit tun? Was passiert da gerade mit unserem großen Vorbild für Freiheit und Demokratie, der Vorbild-Nation der westlichen Welt? Das alles lässt nichts Gutes erwarten.

Oft beginnt die Einschränkung der Freiheit der Meinungsäußerung im Kleinen. Denken wir an die Me-too-Bewegung, das Gendern, die „Festkleber“.

Ist, wer anderer Meinung ist, direkt der „Feind“? Oder wird die Einschränkung, begründet mit der sogenannten Linie eines Mediums in der Berichterstattung, eingehalten, um das Medium in die „richtige Richtung“ zu lenken? Wird dies dann als Rettung der Demokratie verstanden?

Sozialpartnerschaft garantiert offene Berichterstattung

Wir in Österreich halten die Rede- und Pressefreiheit noch hoch. Der Presserat wacht über die Seriosität aller Meldungen und verfügt Richtigstellungen, sollte Falsches berichtet worden sein. Gerade für die Gewerkschaften in unserem schönen Land hat dies weiterhin große Bedeutung. Aussendungen des ÖGB, der GÖD und aller anderen Teilgewerkschaften werden über die APA an die österreichischen Medien weitergeleitet und im APA-eigenen Nachrichtenspiegel veröffentlicht. So bleibt gewährleistet, dass österreichischen Medien die aktuellen gewerkschaftlichen Anliegen unverfälscht zur Kenntnis gebracht werden. Die Sozialpartnerschaft in Österreich garantiert gleichfalls eine offene Berichterstattung.

Medienfreiheit ist ein hohes Gut und die Grundlage der Demokratie. Daher ist es ein Gebot der Stunde für unsere Gewerkschaften, sich weiterhin mit Vehemenz dafür einzusetzen und jeden nur so kleinsten Versuch der Gängelung zu unterbinden. ●



Buchen Sie jetzt Ihre Auszeit

- Erholungsurlaub zu günstigen Preisen für GÖD-Mitglieder
- Preise für Nichtmitglieder auf Anfrage

Buchungen:

Tel.: 01/534 54 DW 274

E-Mail: info@goed-hotels.at

Freie Termine auf Anfrage

Preise und Details finden Sie online unter:

goed-hotels.at



- 1. Bezahlung:** Erfolgt per Online-Überweisung oder Kreditkartenzahlung. In unserem Alpenhotel Moaralm und in unserem Hotel Sportalm ist auch eine Bezahlung vor Ort mittels Bankomatkarte, Kreditkarte oder in bar möglich. Im Appartementhaus Kirchberg ist nur Barzahlung möglich.
- 2. Stornierung:** Bei Stornierung der Buchung werden folgende Stornokosten in Rechnung gestellt (Stornogebühren sind dann zu entrichten, wenn das gebuchte Zimmer nicht mehr weitergegeben werden kann. Eine Tagespauschale pro Person ist aber in jedem Fall zu bezahlen):

42 bis 30 Tage vor Reiseternin	15%
29 bis 15 Tage vor Reiseternin	30%
14 bis 8 Tage vor Reiseternin	60%
ab 7 Tagen vor Reiseternin	80%
No Show	100%
- 3. No Show:** No Show liegt vor, wenn Sie nicht zum vereinbarten Zeitpunkt anreisen bzw. die Reservierung auch nicht schriftlich stornieren oder Ihre verspätete Ankunft nicht mitgeteilt haben. In diesem Fall behalten die GÖD-Hotels den Anspruch auf den vollen Reisepreis.

FOTO (OBERTAUERN): GETTY IMAGES



Zeit für Unvergessliches!



APPARTEMENTHAUS KIRCHBERG

Kirchberg in Tirol

Wintersaison 21. Dezember 2024–29. März 2025

Familienurlaub für Aktive: Mitten in den Kitzbüheler Alpen heißt das Appartementhaus Kirchberg seine Gäste herzlich willkommen. Während Groß und Klein drinnen ein Spielraum mit Tischtennis, Darts und mehr offensteht, locken draußen die verschneiten Hänge. Ein Skibus sorgt für eine bequeme Anbindung an verschiedene Pisten. Genießen Sie die letzten Tage der aktuellen Skisaison!



HOTEL SPORTALM

Maria Alm, Salzburg

Wintersaison 16. Dezember 2024–31. März 2025

Das Hotel Sportalm liegt an den schönsten Hängen oberhalb der Schwarzeckalm neben dem Après-Ski-Wiesenstadl. In dieser malerischen Umgebung können Sportbegeisterte unvergessliche Momente erleben – wie zum Beispiel eine Nachtskifahrt unter klarem Sternenhimmel. Bei der Buchung des Hotels ist die HochkönigCard bereits inbegriffen, wodurch Gäste von vielen Vorteilen und Ermäßigungen profitieren.



ALPENHOTEL MOARALM

Obertauern, Salzburg

Wintersaison 30. November 2024–25. April 2025

Ein geräumiger Skikeller, beheizte Schuhwärmer, direkter Pistenzugang – und all das in einem der schneesichersten Gebiete Österreichs. Das 4-Sterne-Hotel Moaralm lässt Wintersportler:innen keine Wünsche offen. Das Haus mit den voll ausgestatteten Zimmern liegt inmitten einer malerischen Postkartenlandschaft, die Urlauber:innen in die Natur lockt. Skibegeisterten wird das Herz höher schlagen!

Die 56. Winterspiele des SKEV in Maria Alm

Die größte Mitarbeiter:innenveranstaltung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen

Wie jedes Jahr fanden auch heuer wieder die Winterspiele des Sportklubs Eich- und Vermessungswesen (SKEV) unter dem Motto „Sport & Fun“ in Maria Alm statt.

Seit vielen Jahren besuchen auch die Vertreter:innen des IMG-Instituts für Militärisches Geowesen die Winterspiele und unterstützten die Kolleg:innen des BEV am kalten Donnerstagabend mit warmem Chili con Carne. Es ist bereits Tradition geworden, sich beim alljährlichen „Gloodschießen“ (Eisstockschießen) mit den Kamerad:innen des IMG zu messen.

Den Wanderpokal konnte dieses Jahr durch eine herausragende Leistung von unserem neuen SKEV-Vorsitzenden Andreas Künzl wieder das BEV mit nach Hause nehmen.

Im Riesentorlauf- und Snowboardbewerb sowie im klassischen Langlauf- und Skating-Bewerb kämpfte die Kollegenschaft um die heiß begehrten Trophäen.



Dietmar Pusta: Der Autor ist Vorsitzender der BV 2-Wirtschaftsverwaltung

Die ersten drei Plätze wurden mit aus der Region stammenden Spezialitäten und Leckereien vom Biobauernhof ausgezeichnet. Da immer mehr junge Kolleg:innen das BEV verstärken, wurden die Bestzeiten dementsprechend nach oben gepusht.

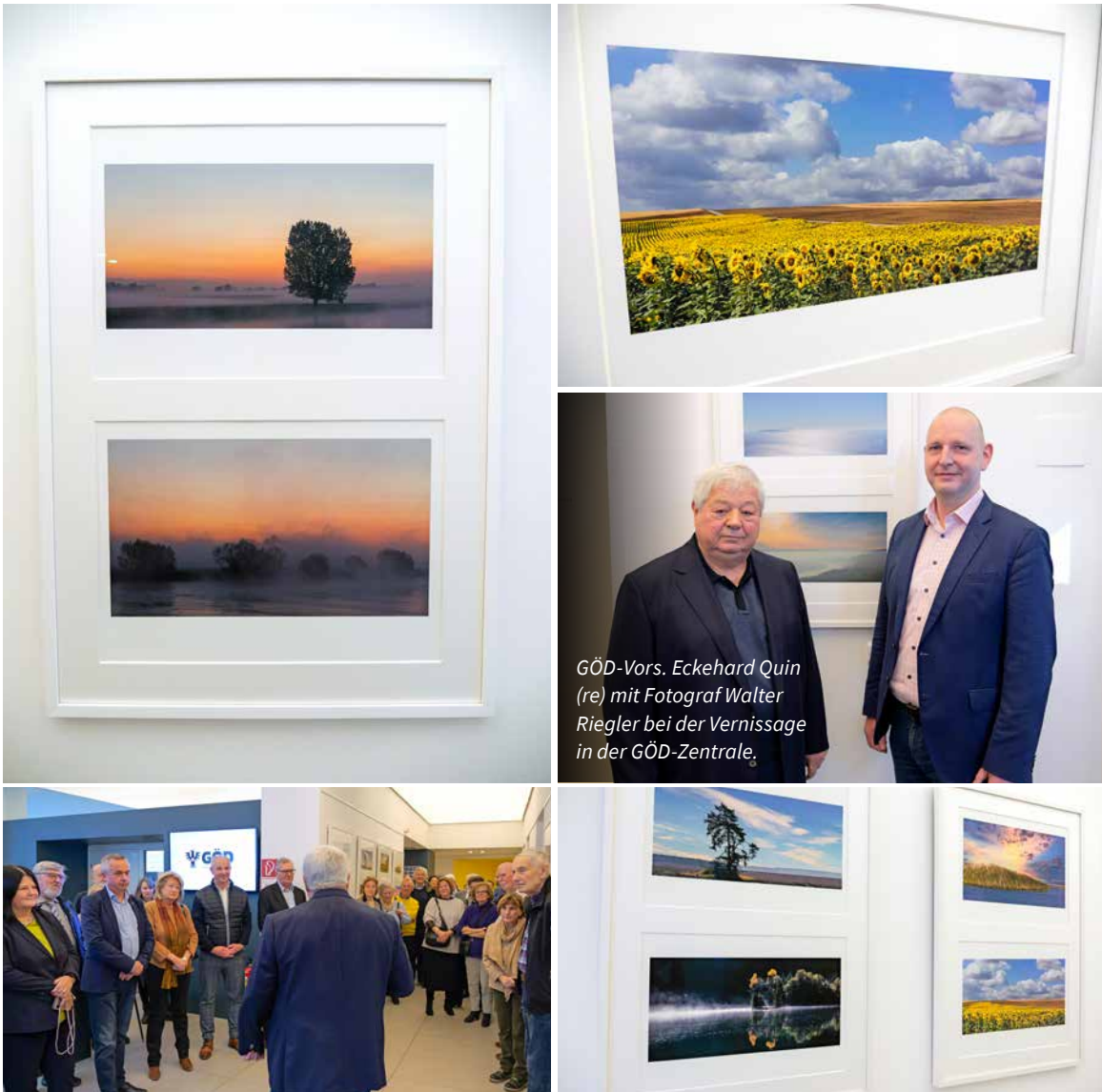
Beim Riesentorlauf hatte die Kollegin Christiane Friesenecker aus dem VA Linz die Nase vorne, bei den Herren war Kollege Andreas Astner aus dem VA Klagenfurt mit Tagesbestzeit nicht zu schlagen.

Bei der Siegerehrung im Hochkönigssaal vor mehr als 200 Personen begrüßte Fachauschussvorsitzender und GÖD-Vorstandsmitglied Hannes Taborsky die Kollegenschaft und Ehrengäste. Er bedankte sich bei seinem neuen Team des SKEV unter der Führung von Andreas Künzl für die gelungene Veranstaltung. Und alle waren sich einig: „2026 sind wir wieder dabei!“

FOTOS: MIRIAM TANZER, DIETMAR PUSTA



Bild links: Hannes Taborsky, Miriam Tanzer BA MSc, Manfred Riepl und Präsident DI Wernher Hoffmann bei der Siegerehrung nach den Sportwettkämpfen. Bild Mitte: Hannes Taborsky, Andreas Künzl und Dietmar Pusta genießen das traumhafte Winterwetter vor der Bergkulisse in Maria Alm. Bild rechts: Das neue Team des SKEV.



GÖD-Vors. Eckehard Quin (re) mit Fotograf Walter Riegler bei der Vernissage in der GÖD-Zentrale.

Vernissage „LEBENS-T-RÄUME“ SCHMÜCKEN GÖD-ZENTRALE

Eine Veranstaltung, die eine feste Tradition geworden ist: Am 30. Jänner 2025 fand die Vernissage „Lebens-t-räume“ mit Bildern von Walter Riegler statt. Seine Landschaftsaufnahmen schmücken seitdem die GÖD-Zentrale und laden die Besucher:innen zum Innehalten und Betrachten ein.

Bei der feierlichen Eröffnung der Ausstellung begrüßte GÖD-Vorsitzender Eckehard Quin die zahlreich erschienenen Gäste und bedankte sich

bei dem ehemaligen Vorsitzenden der GÖD-Pflichtschullehrerinnen und -lehrer, dessen Fotos nun für voraussichtlich ein Jahr im Eingangsbereich der GÖD in der Teinfaltstraße zu sehen sein werden. Walter Rieglers Bilder zeigen in diesem Jahr verschiedene Motive einer vom Menschen weitestgehend unbeeinflussten Natur. Die Orte der Aufnahmen verrät der Künstler dabei nicht – sodass die Betrachterin oder der Betrachter sich in den Aufnahmen möglichst unbeeinflusst verlieren darf.



Planet der Tiere EINE REISE ZU DEN WUNDERN DER NATUR

Mitten in Wien die Eiselwelten der Arktis erleben oder die Tierwelt Afrikas bestaunen: Das ermöglicht das IMMERSIUM:WIEN in Zusammenarbeit mit ORF Universum in einer aktuellen Ausstellung. Noch bis Ende des Jahres können Besucherinnen und Besucher bei „Planet der Tiere – Die immersive Ausstellung“ beeindruckende Naturbilder bestaunen sowie an zahlreichen Mitmachstationen interaktiv über Eisschollen balancieren, digital dargestellte Tiere füttern oder traditionelle Tänze der Inuit lernen. In rund 60 Minuten entdecken

Wissenshungrige aller Altersklassen spannende Lebensräume wie bunte Korallenriffe oder Lava-welten in einem 360° Bildpanorama. Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt der Tiere und lassen Sie sich von beeindruckenden Naturwundern in einer völlig neuen Dimension verzaubern. **Als GÖD-Mitglied erhalten Sie 20 Prozent Ermäßigung auf die Onlineticket-Preise.** Mehr Infos zum Rabatt und der Ausstellung finden Sie unter goedvorteil.at bzw. unter immersium.com.

Kultur im Sommer OPERETTE „POLNISCHE HOCHZEIT“



Der Juni steht bei der Pramtaler Sommeroperette im Schloss Zell an der Pram im Zeichen großer Gefühle und politischer Krisen. In dem Stück „Polnische Hochzeit“ von Joseph Beer kehrt der Freiheitskämpfer Graf Boleslav in seine Heimat zurück, um seine

Jugendliebe Jadja zu heiraten. Doch ihr Vater stellt sich gegen die Verbindung. Er besteht darauf, dass seine Tochter den Grafen heiratet, was diese ablehnt – und ein wahnsinniges Durcheinander nimmt seinen Lauf. Der Reiz des künstlerischen Meis-

terwerks liegt im Spannungsfeld der spritzigen Komödie einer missglückten Hochzeit und der melancholischen Erzählung über Macht und Ohnmacht in autoritären Systemen. Die „Polnische Hochzeit“ ist eine zeitgemäße Geschichte voller Sehnsüchten in Zeiten politischer und persönlicher Krisen. Der Besuch der Sommeroperette verspricht GÖD-Mitgliedern nicht nur einen schönen Abend, sondern auch einen Spar-Vorteil: **GÖD-Mitglieder erhalten 15 Prozent Rabatt.** Weitere Infos gibt es unter sommeroperette.at.

Märchensommer ROTKÄPPCHEN AUF ABWEGEN



Auch in diesem Sommer öffnen sich die Tore des Schlosses Poysbrunn in Niederösterreich wieder für ein Kinderwandertheater. Bei „Rotkäppchen – neu verirrt“ wird jede Vorstellung zu einem Erlebnis voll Musik und Interaktion. Die kleinen Märchenfans im Publikum begleiten die Heldin auf ihrem Weg durch den Glimmerwald.

Sie bringt der Großmutter Gugelhupf und ihre Lieblingsholunderlimonade. Doch der Tag verläuft anders als gedacht: Rotkäppchen verirrt sich im Wald, der Kuchen und die Limonade erwachen zum Leben, der böse Wolf taucht auf – und als die Heldin endlich bei der gesuchten Hütte ankommt, ist die Großmutter verschwunden. Da können nur noch zauberhafte Märchenwesen helfen ...
Vorstellungen gibt es vom 3. Juli bis 24. August. **Mit dem Codewort GOED2025 erhalten Gewerkschaftsmitglieder 10 Prozent Rabatt** über die Homepage maerchensommer.at.

Hollywood Megaplex Kino URLAUB VOM ALLTAG VOR DER GROSSEN LEINWAND



Wenn der Frühling im März auf sich warten lässt und Kälte wie Dunkelheit aufs Gemüt drücken, kann ein Kinobesuch genau das Richtige sein. In faszinierenden Geschichten und fremden Welten finden Film-Enthusiast:innen hier eine kleine Pause vom Alltag. Bei dem breit gefächerten Programm ist sicher für jede und jeden etwas dabei – für

Romantiker:innen, Abenteurern und Action-Heldinnen oder Träumer:innen.

Dabei kann ein Kinobesuch Zeit für sich selbst bedeuten oder das Programm für einen Abend mit der Partnerin oder dem Partner, mit Freund:innen oder der ganzen Familie sein.

Als GÖD-Mitglied können Sie dabei in jedem Hollywood Megaplex Kino in Österreich sparen: **bis zu 20 Prozent Ermäßigung gibt es auf Tickets sowie 10 Prozent Rabatt am Kinobuffet.**

Mehr Infos finden Sie unter goedvorteil.at.

● SCHLUSSPUNKT

ZUSAMMENHALT UND SOLIDARITÄT

Wir leben in sehr bewegten Zeiten, egal wohin man schaut:

Ob in Europa, besonders im Osten; ob in Nahost, Amerika, Afrika oder Asien – Kriege, Verbrechen, Verfolgung, Migration, Radikalismus, steigende Umweltzerstörung, Klimaveränderung.

Dazu gesellt sich eine bisher nicht bekannte (oder nicht wahrgenommene) Abkehr von unserer Demokratie mit Frieden und Freiheit. Der Ruf nach einem starken Mann (ich drücke es absichtlich so aus) wird lauter und lauter, nach einem der es „richtet“.

Und schon tauchen da und dort solche Wesen auf.

Da passt der Schwerpunkt dieser Ausgabe dazu: Museen und Archive.

Was?

In dieser Zeit?

Ein Blick zurück schärft die Sinne und verbindet Erfahrung mit neuem Wissen.

Wer sich mit dem Gewesenen befasst, taucht in eine andere Welt ein – man denkt an Verstorbene, an vergangene Zeiten, ja oft ganze Epochen, mal voll Freude, mal voll Trauer, mal mit Stauen, dann mit Kopfschütteln, mal mit Begeisterung, ein anderes Mal mit Entsetzen.

Ein Blick zurück kann die Einstellung zur Demokratie, zur Diktatur und zu wichtigen Fragen des Lebens wie den Gebrauch von Vernunft, Toleranz oder Nächstenliebe verändern.

Ob man daraus pessimistische oder optimistische Schlüsse zieht, ist Privatsache.

Ein Besuch eines Museums, eines Archives oder einer Gedenkstätte ist daher für alle zu empfehlen – insbesondere für die, die im politischen Leben aktiv sind und so eine noch größere Verantwortung tragen:

Damit sich fatale Fehler aus der Vergangenheit nicht wiederholen – in einer Zeit, wo Zusammenhalt und Solidarität dringend benötigt werden!

HELMUT MOOSLECHNER



GÖD-Mitglieder werben Mitglieder

**WERBEN SIE EIN NEUES GÖD-MITGLIED
UND GEWINNEN SIE WERTVOLLE PREISE WIE DIESEN:**

Verwöhn-Gutschein für Curhaus im Wert von 900 Euro



**Bad Kreuzen ist Oberösterreichs erstes
Wanderdorf.**

Hier bewegen sich Menschen im Einklang mit der Natur, um ihr Leben aus natürlicher Motivation dauerhaft in den Fluss zu bringen.

Wandern und Aktivitäten –

„Gsund leben“ in Bad Kreuzen

Tauchen Sie ein in eine 175 Jahre alte Kneippkur-Tradition und entdecken Sie ein wahres Kur- und Wanderparadies im hügeligen Unteren Mühlviertel, nur 7 km nördlich der Donau bei Grein gelegen.

Besonders die faszinierende Wolfsschlucht zieht Familien als beliebtes Ausflugsziel an. Der Höhepunkt entlang dieses Natur- und Kulturpfades ist zweifellos die Burg Kreuzen, von deren Aussichtsplattform aus sich ein atemberaubender Panoramablick über das romantische Donautal und die majestätische Alpenkette bietet.

Für Freizeitsportler bietet Bad Kreuzen eine Vielzahl an Möglichkeiten: von der Tennishalle über das Erlebnisfreibad bis hin zum Fußballrasen.